

VERLAG VON PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG

## Das singende Deutschland.

Album der beliebtesten Arien, Lieder und Romane der Komponisten Bach, Beethoven, Bellini, Boieldieu, Chopin, Gluck, Händel, Haydn, Lortzing, Mendelssohn, Mozart, Rossini, Schubert, Stradella, Weber.  
Neue Ausgabe. Bearbeitet von Prof. Dr. Herm. Lang.  
Preis 3 M. — In Leinen geb. 4 M.

## Opern-Bibliothek.

Vollständige Klavier-Auszüge mit deutschem Text.

Preis einer Oper 2 Mark.

- |   |   |
|---|---|
| Auber, Die Braut. — Maurer und Schlosser.*) — Der Schnee. — Die Stumme von Portici.*) | Mozart, Entführung a. d. See. — Così fan tutte. — Don Juan Figaros Hochzeit.*) — Idomeneus. — Titus. — Die Zauberflöte. |
| Bellini, Nachtwandlerin.*) — Norma.*)   | Rossini, Der Barbier v. Sevilla. — Othello. — Tancredi.   |
| Boieldieu, Johann von Paris.*) — Die weiße Dame.*) (träger.*)                         | Schenk, Der Dorfbarbier. (Mit ständigem Dialog.)  |
| Cherubini, Medea. — Der Wasserträger.*)   | Weber, Der Freischütz.*) (Mit ständigem Dialog.) — Preciosa. (Mit vollständigem Dialog.)                                |
| Cimarosa, Die heimliche Ehe.  | Weigl, Die Schweizerfamilie.  |
| Donizetti, Lucia v. Lammermoor.*)   | Winter, Das unterbrochene Opferfest.  |
| Herold, Zampa.*)  |   |
| Himmel, Fanchon.  |   |
| Kauer, Das Donauweibchen.   |   |
| Méhul, Joseph.*)  |   |

\*) Das vollständige Opernbuch ist im gleichen Verlage für 20 Pf. erschienen.

## Deutsches Lieder-Lexikon.

Eine Sammlung von 976 der beliebtesten Lieder und Gesänge des deutschen Volkes. Mit Begleitung des Pianoforte. Von Aug. Särtel.  
Preis 6 M. — In Leinen geb. 7 M.

## Vollständige Klavier-Auszüge.

Mit der Szenenfolge und den Stichworten.

- |                                  |                                       |
|----------------------------------|---------------------------------------|
| Angely, Das Fest der Handwerker. | Fiebach, Bei frommen Hirten.          |
| —, Die Hasen in der Hasenhaid.   | Hartmann, Jery und Bätely.            |
| —, List und Phlegma.             | Kudell, Vroni.                        |
| —, Paris in Pommern.             | Kour. Kreutzer, D. Verschwender.      |
| Baumann, D. Verspr. hint. Hörd.  | Müller, Lumpacivagabundus.            |
| Conrad, An der Mosel.            | Raeder, Robert und Bertram.           |
| —, Doktor Peschke.               | Stiegmann, Guten Morgen Herr Fischer! |
| Doebber, Dolcetta.               | —, Hans und Hanne.                    |
| Dreyer, Der Bergfex.             |                                       |

Preis eines Klavier-Auszugs elegant kartoniert 1 M. 50 Pf.

NDIG.

enzen  
i Cursch  
rtholdy.

it.

all. \*)  
tan. \*)  
aneo.  
te. \*)  
la. \*)

bill-

all-  
sa.

-

r.

0141

20 Pfennig.

0.24 N. B.

# Universal-Bibliothek

2961

Jede Nummer

für 20 Pfennig

liberal käuflich

## Ehrliche Arbeit.

Posse mit Gesang in drei Aufzügen  
(fünf Bildern)

von

### H. Wilken.

Neu bearbeitet und mit neuen Couplets versehen  
von L. Herrmann.

Musik von R. Bial und B. Folländer.

Soufflierbuch des Wallnertheaters in Berlin.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek sind durch  
jede Buchhandlung stets gratis zu beziehen.

# Opernbücher

aus Reclams Universal-Bibliothek.

Herausgegeben von L. F. Wittmann und G. R. Krufe.

Dieselben enthalten den vollständigen Wortlaut der Gesänge und Dialoge, die vollständige Inszenierung, die bei den Aufführungen üblichen Striche in Klammern, sowie kurze Geschichte, Charakteristik der Oper und der einzelnen Partien und biographische Notizen über den Komponisten, Autor und Übersetzer.

- |                                   |                                  |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| Amelia oder Ein Maskenball. 4236. | Orpheus und Eurydike. 4566.      |
| Der Barbier von Bagdad. 4643.     | Die Opernprobe. 4272.            |
| Der Barbier von Sevilla.*) 2937.  | Don Pasquale. 3848.              |
| Der Blyt. 2866.                   | Der Postillon v. Lonjumeau. 2749 |
| Dinorah. 4215.                    | Der Prophet. 3715.               |
| Doktor und Apotheker. 4090.       | Matcliff. 3460.                  |
| Don Juan.*) 2646.                 | Regimentstochter. 3738.          |
| Ernani. 4388.                     | Rigoletto. 4256.                 |
| Euryanthe. 2677.                  | Robert der Teufel. 3596.         |
| Entführung a. d. Serail.*) 2667.  | Rosmunda. 3270.                  |
| Fra Diavolo. 2689.                | Santa Chiara. 2917.              |
| Fidelio. 2555.                    | Die beiden Schützen. 2798.       |
| Figaros Hochzeit.*) 2655.         | Der schwarze Domino. 3358.       |
| Der Freischütz.*) 2530.           | Die Stumme von Portici.*) 3874.  |
| Gustav od. Der Maskenball. 3956.  | La Traviata. 4857.               |
| Hans Heiling. 3462.               | Wilhelm Tell. 3015.              |
| Hans Sachs. 4488.                 | Der Tempel und die Jüdin. 3553.  |
| Die Hugenotten. 3651.             | Des Teufels Anteil. 3313.        |
| Die Jagd. 4556.                   | Der Troubadour. 4323.            |
| Johann von Paris.*) 3153.         | Undine. 2626.                    |
| Joseph.*) 3117.                   | Der Vampyr. 3517.                |
| Die Jüdin. 2826.                  | Der Waffenschmied. 2569.         |
| Der Liebestrank. 4144.            | Der Wasserträger.*) 3226.        |
| Lucia von Lammermoor.*) 3795.     | Die weiße Dame.*) 2892.          |
| Maurer und Schlosser.*) 3037.     | Der Wildschütz. 2760.            |
| Das Nachtlager v. Granada. 3768.  | Rampa.*) 3185.                   |
| Die Nachtwandlerin.*) 3999.       | Bar und Zimmermann. 2549.        |
| Norma.*) 4019.                    | Die Rauberflöte.*) 2620.         |
| Oberon. 2774.                     |                                  |

Jedes Opernbuch ist für 20 Pf. käuflich.

Bei Bestellungen genügt die Angabe der Nummer.

\*) Der vollständige Klavier-Auszug ist im gleichen Verlage erschienen und für 2 Mark zu haben.

# Christliche Arbeit.

Posse mit Gesang in drei Aufzügen  
(fünf Bildern)

von

S. Wilken.

Neu bearbeitet und mit neuen Couplets versehen von L. Herrmann.

Musik von N. Bial und B. Folländer.

Souffsterbuch des Wallnertheaters in Berlin.

---

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Neclam jun.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Sowohl Aufführungs- als Nachdrucks- und Übersetzungsrecht vorbehalten.

B. Hermann. Gustav Sanftleben.

Für sämtliche Bühnen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns pp. im ausschließlichen Debit der Drenker'schen Theater-Agentur (Inhaber Gustav Sanftleben) in Berlin und ist nur von dieser allein das Recht der Aufführung zu erwerben.

B. Hermann. Gustav Sanftleben.

---

Die Couplets Nr. 2, 3, 4, 6 dieses Buches, sowie die anderen ursprünglich in dieser Fasse gefungenen Hauptcouplets sind im Verlage von Eduard Bloch in Berlin O 2, erschienen.

1. Jeder Vogel singt sein Lied.
2. Schulge von die Aristokratie.
3. Es wird nichts mehr anerkannt.
4. Bleib bei mir, Max!
5. Drunken im prangenden Garten.
6. Man hört's doch immer wieder gern.
7. Guten Morgen, Friz, mein Herzenschatz.

Preis je 60 Pf. — In einem Heft zusammen 2 Mk.

## Ehrliche Arbeit.

---

### Personen.

- August Schulze, Spekulant.  
Lydia, geb. von Schminthwiz, seine zweite Frau.  
Margarethe, seine Tochter aus erster Ehe.  
Frau Sophronia von Schminthwiz.  
Athalia } deren Töchter.  
Flamina }  
Eulalia }  
Herr von Goldammer, Fabrikant.  
Hektor von Löwenheim, Disponent bei Schulze.  
Schröpfer.  
Raz Wohlmuuth, Besitzer einer großen Bäckerei.  
Kalan, sein Obergeselle.  
Nups, Bäcker.  
August Neuge, Konditor.  
Lottchen Kabe, Hausmädchen bei Schulze.  
Kullmech, Gastwirt.  
Diener. Bäckergesellen. Lehrlinge.  
Zwei Mägde. Jungen.

Rechts und links vom Schauspieler.

---



# Erster Aufzug.

## Erstes Bild.

Große Bäckerei. Mehlfässer, Backtröge zc.  
Im Hintergrunde ein großes Feuer im Ofen. Eine Seitenthür mit  
der Inschrift „Comptoir“. Eine Thür in der Mitte der Hinterwand  
führt ins Freie, eine andere Thür auf den Hof.  
Rechts und links vom Schauspieler.

## Erster Auftritt.

Mups, Gesellen und Lehrlinge sind bei der Arbeit.

Nr. 1. Chor.

Chor. Klirr, klirr, Kameraden, die Hände gerührt,  
Es senkt sich der Morgen herab.  
Die Dienstmädchenschar schon zum Bäcker marschiert,  
Trab trab, trab trab, trab trab!  
Besflügelt die Arbeit mit Kling und mit Klang,  
Die Würze des Lebens ist froher Gesang,  
Dann strömet der Segen von oben herab,  
Trab trab, trab trab, trab trab!

Kalan (kommt aus dem Comptoir).

## Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Kalan. Dann ein Lehrling.

Kalan. Der Schwindel herrscht in unseren Zeiten,  
Wo man auch hinsieht, ungeniert,  
Und stets studieren die Gescheiten,  
Wie man die Dummen recht laciert.  
Ich aber sage still zufrieden:  
Weil mir ein froher Sinn beschieden,  
So wirk' ich gern mit Ernst und Fleiß,  
Nimmt von der Stirne auch der Schweiß.

(Er trinkt Bier aus einem Seidel und spricht.) Ich begreife gar nicht, daß es Leute giebt, die immer den Seidel vorhaben und unserem Herrgott die Tage abstehlen. Ich würde mich dabei vor dem himmlischen Strafgesetzbuch fürchten.

Kups. Du bist überhaupt gar nicht mitzurechnen. Wenn wir uns für die ganze Woche geschunden haben, dann bummelst du am Sonntag noch meilenweit aufs Land 'raus und buddelst in die Erde 'rum.

Kalan. Ich bin ein Forscher, Kups. Es ist ein angeborener Trieb und da läßt sich nicht gegen machen. In die Bücher steht es drin, daß in unserer Gegend noch vieles vergraben sein muß aus die Zeiten der alten Griechen und Bremer. (Er zeigt eine Steinkrute.) Was sagst du dazu? Ein antiker Gegenstand, gestern in unserem Garten gefunden.

Kups. Das ist ja eine Weißbierkrute.

Kalan. Unsinn! Das ist 'ne Blumenvase aus der Steinzeit.

Ein Lehrling (bringt Kalan einen Brief).

Kups (lacht). Ich wollte mir Ameisenspiritus machen, darum habe ich das Ding eingescharrt. Du bist ein netter Forscher!

Kalan. Jedenfalls forscher als du. Für die Wissenschaft bleibt es 'ne antike Blumenvase. (Er öffnet den Brief.)

(Es schlägt 8 Uhr.)

Kups. Acht Uhr! Feierabend!

Alle. Feierabend!

August (hat sich einen Frack angezogen). Wir Bäckers und Konditors haben es doch eigentlich sehr gut: wenn andere Leute erst aufstehen, machen wir schon Feiermorgen. (Er setzt sich eine Heilsarmeemütze auf.) Morgen! (Er will ab.)

Kalan. Mann? Was trägst du denn für 'ne Mütze, August?

August. Man hat mir zu die Armee ausgehoben — zu die Heilsarmee.

Kalan. Haha! Wie lange mußt du denn da dienen?

August. Vorkünftig als Einjähriger.

Kalan. Als Einjähriger? Soviel ich weiß, bist du bloß bis Sexta gekommen.

August. Stimmt. Aber bei die Heilsarmee-Einjährigen

genügt das Abgangszeugnis von Quinta und darunter. Wenn Sie also Lust haben, Herr Kalau — bei die Heilsarmee ist Bildung sogar ein Hindernis im Avancement.

Kalau. So? Na, denn wirst du bald Generalfeldmarschall sein.

August (stolz). Ich habe mir Ihre Vertraulichkeiten mehrfach verboten, Herr Kalau, aber Sie sind so dickfellig, daß man aus Ihnen Kanonensiebeln besohlen könnte.

Rups. Du mußt ihm die Grobheit nicht libelnehmen, Kalau — August weiß nicht, was er will, August is verliebt.

Kalau. Haha! Wer ist denn die Glückliche?

August (wegwerfend). Eine Gräfin. Wie sie mir das erste Mal sah, fiel sie in Ohnmacht.

Kalau. Das geht ja jedem so; du machst einen zu imponanten Eindruck.

August. Ja. Und neulich sagte sie zu ihrem Dienstmädchen, ich ähnele einem aus dem Circus.

Kalau. Das macht deine gentile Haltung.

August. Morgen geht sie in den zoologischen Garten. Da gehe ich auch hin.

Kalau. Das ist recht. Aber nimm dir man in acht, daß sie dir nicht mit dem Kameel verwechselt.

August (wütend). Herr Kalau, Sie sind — — (Nuhig.) Nein! Wie sagte gestern unser Heilsunteroffizier in der Instruktionsstunde zu uns Heilsgemeinen? Du sollst stets deinen Zorn bemeistern, und so dich jemand noch so sehr getränkt hat, sollst du ihn streicheln. Herr Kalau, betrachten Sie sich als von mir gestreichelt. (Er geht durch die Mitte ab.)

Kalau. Der Bengel wird alle Tage verdrehter. (Er sieht in den Brief und schreit auf.) Wißt ihr was Neues, Kinder? Heute kommt unser Prinzipal an!

(Man hört entfernt Hurra schreien.)

Rups. Er braucht nicht erst zu kommen, er ist schon da! Hört ihr, wie sie draußen Hurra schreien?

Alle. Hurra, der Meister! (Sie gehen durch die Mitte ab.)

Kalau. Ob er mir wohl noch wiedererkennen wird? Er ist nun freilich Besitzer von das Ganze und ich bloß der Sohn von dem verstorbenen Altgesellen Kalau, aber ver-

geffen hat er noch nicht, daß wir Murrel zusammen gespielt haben; das zeigt der Brief.

Max junger hübscher Mann von ungeniert liebenswürdigem Wesen und Gesellen und Lehrlinge (kommen durch die Mitte). Hurra!

### Dritter Austritt.

Kalau. Max Wohlmut. Gesellen und Lehrlinge

Max (zu den hurrarufenden Gesellen und Lehrlingen, lachend). Hol' euch der Hentker mit eurem Willkommendonnerwetter! Glaub' ihr, ich habe mein Trommelfell gestohlen? Geht nach Hause, Kinder, ich nehme es für genossen an.

Gesellen und Lehrlinge (durch die Mitte ab).

Max. Kalau! Fritz! Milpferd, du siehst noch ganz so dünn aus wie früher. (Er reicht im beide Hände.)

Kalau. Sie sind zu göttig, Herr Wohlmut.

Max. Ich habe mich von Herzen darauf gefreut, dich wiederzusehen. Wir waren ja Schulkameraden im grauen Kloster.

Kalau (stolz). Ich saß vier Jahre in Quinta.

Max. Wichtig und immer letzter; wir nannten dich stets den erblichen Ultimus. Sag' mal, hast du dich damals nicht gefährdet, von einem Hund gebissen zu werden?

Kalau. Nee, wie kommen Sie denn darauf?

Max. Ich hörte immer, den letzten beißen die Hunde.

Kalau. Pah! Wäre vielleicht noch geschehen; aber wie ich das neunte Semester wieder nicht versetzt wurde, verzichtete mein Alter auf die Ehre, mir als Professor zu sehen, und gab mir hier in die Lehre.

Max. Wo du als tüchtiger Obergeselle vollkommen an deinem Platze bist.

Kalau. Ich danke Ihnen. Ich habe Ihnen noch gar nicht gratuliert, Herr Wohlmut.

Max. Dazu ist eigentlich auch gar keine Ursache vorhanden. Fritz, du solltest mir über manches Aufschluß geben, denn meine Lage ist eine höchst peinliche.

Kalau (setzt sich auf den Bادتrog). Wieso denn peinlich?

Max (setzt sich ebenfalls). Du weißt, daß vor sechs Wochen mein guter Onkel starb und mich zu seinem Universalerben

einsetzte. Ich besand mich auf Reisen, so daß mir diese Nachricht erst vor kurzem zukam. Von jeher hatte mich die Freigiebigkeit des Dahingeshiedenen so gestellt, daß ich das Leben eines reichen Mannes führte. Nun denke dir meinen Schreck: als ich heute zum Rechtsanwalt komme, teilt mir der Mann mit, daß der Onkel in der letzten Zeit kolossale Verluste erlitten hat, und daß ich nicht nur keinen Groschen herausbekomme, sondern daß sogar Passiva vorhanden sind, wenn die Gläubiger zum Konkurs drängen.

Kalan. Dann würde ich doch die Erbschaft lieber gar nicht antreten.

Max (ernst). Ich sollte das Andenken eines Mannes nicht heilig halten, dem ich alles verdanke, was ich bin und habe? Könntest du es übers Herz bringen, einen Makel auf dem Namen deines Wohltäters zu dulden?

Kalan. Nee, ich würde für meinen Alten das Letzte geopfert haben.

Max. Nun also! Glaubst du, unter meinem feinen Rock schlägt ein undankbareres Herz, als unter deinem Bäckerkittel? Jeder Pfennig Schulden wird und muß getilgt werden, sollte ich mich auch selbst an den Bactrog stellen müssen. Ehrlich, Fritz, was hältst du von unserem Geschäft hier?

Kalan. So lange der alte Prinzipal lebte, ging alles seinen geregelten Gang, und die Sache rentierte sich. Seitdem aber die Herren Buchhalter regieren, sind wir höllisch bergab gegangen. Das ist ja ganz natürlich. Früher da wurden die Schrippen bei uns aus Mehl gebacken, später mischten sie erst ein Drittel Gips mang, und dann die Hälfte. Wenn Sie noch drei Monate weggeblieben wären, hätten wir gar kein Mehl mehr genommen; dabei ist natürlich die Kundschaft heidi gegangen.

Max. Zunächst handelt es sich also um Betriebskapital; denn jetzt heißt es: nach dem Beispiel von Oswald Bier ungegipste Ware liefern, um das Publikum wieder herzugewöhnen; aber — das kann sehr lange dauern. Was thun?

Kalan. Geld anschaffen.

Max. Aber wie?!

Kalan. Tageblatt! Annonce — junger Mann — angenehmes Äußeres — dito Inneres — nicht mehr ungewöhnlicher Weg — Mädchen oder Witwe — Portemonnaie nicht erforderlich — aber Vermögen Bedingung — bei gegenseitigem Gefallen spätere Scheidung nicht ausgeschlossen. Adressen unter — unter einer Million werden nicht berücksichtigt.

Max (lachend). Lieber lasse ich mich gleich öffentlich ver-auktionieren.

Kalan (kleinklaut). So oder so, einmal fällt man ja doch 'rein.

Max. Ich glaube, Ultimus, du zappelst auch schon im Netz.

Kalan. Und wie! Aber nett ist sie!

Max. Das läßt sich denken. Nein, mein Junge, dieses Mittel wäre das letzte, zu dem ich greifen würde. Ich gehe jetzt ins Comptoir, um einen Blick in das Hauptbuch zu werfen. Es mißte doch mit dem Genker zugehen, wenn fester Wille und ehrliche Arbeit nicht imstande wären, mich und das Geschäft über Wasser zu halten. Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege will ich zum Ziele gelangen. Zum inserierten Lebensgefährten eigne ich mich nicht, Bengelchen. (Ab ins Comptoir.)

Kalan. Ein prächtiger Junge, der Max. Er ist noch ganz der Alte.

Lotte (kommt mit einem Marktkorb durch die Mitte).

### Vierter Aufstrich.

Lotte. Kalan.

Nr. 2. Duett.

Lotte. Zu'n Morgen, Friß, mein Herzensschatz,  
Ich komm' in größter Eile,  
Um mit dir hier in aller Hast  
Zu reden noch 'ne Zeile.

Kalan. So seh' doch 'mal den Marktkorb hin,  
Was willst du dir beschweren?  
Ich seh', da liegt ein Hase drin,  
Der braucht hier nicht zu hören.

Lotte. Ach, Fritz, mein Fritz, ich liebe dir,  
 Nu fühle bloß, wie's pucker hier.  
 Beide. Fühl' nur, wie's pucker, pucker, pucker, pucker hier!  
 Wenn ich o Schucke, Schucke, Schucke, Schucke  
 dir

In's Auge kucker, kucker, kucker, kucker hier,  
 O wie 's durchzucker, zucker, zucker, zucker mir!

Lotte. Hier sind fünf Märker — siehste wohl,  
 Da stehste ganz verwundert!

Kalan. Und hier sind zehne — es ist doll!  
 Nu haben wir siebenhundert.  
 Hurra, mein Herzenskind!

Lotte. Wenn's 'mal dreitausend sind —

Kalan. Mir wird vor Blick ganz flau —

Beide. } Dann werd' ich deine } Frau.  
 } Dann wirst du meine }

Fühl' nur, wie's pucker, pucker, pucker, pucker hier!  
 Wenn ich o Schucke, Schucke, Schucke, Schucke  
 dir

In's Auge kucker, kucker, kucker, kucker hier,  
 O wie's durchzucker, zucker, zucker, zucker mir!

Mir wird vor Blick ganz flau,

} Bald wirst du meine } Frau!  
 } Bald bin ich deine }

Lalalalala lalalalala!

(Kurzer Tanz.)

Kalan (spricht). Lotte, Mädchen, wo kommst du her?

Lotte. Von die Märkthalle. Na und das hätte ich so  
 abmachen sollen, ohne einen Augenblick hier rin zu kiesen?  
 Das kann die Herrschaft nich verlangen.

Kalan. Wie gefällt es dir denn in dem neuen Dienst bei  
 dem reichen Schulze?

Lotte. In vierzehn Tagen ziehe ich wieder. Die Madame  
 is eine Pierpuppe, und dabei hat sie eine Mutter und drei  
 Schwestern mit ins Haus gebracht, was die reinen Sa-  
 tanasse sind. Ich habe sie gestern alle fünfse in contumacium  
 aus die Küche rausgeschmissen.

Kalan. Scheint ja 'ne recht angenehme Häuslichkeit zu  
 sind.

**Kotte.** Der Oſe iſt eine Generaſſchante mit Eichenlaub.

**Kalan.** Den kenne ich. Er beſucht uns hier manchmal durch euren Garten, der an unſere Bäckerei ſtoßt.

**Kotte.** Der Herr Diſponent und die Schwiegermutter kommandieren das ganze Haus. Na, mir ſoll keiner 'raukommen. Sage 'mal, Friſe — Sonntag iſt mein Ausgehtag, wo wollen wir denn hin?

**Kalan.** Ich hätte 'mal Luſt nach dem Teufelsſee; da ſoll einer neuſich Elennsknochen gefunden haben aus die Zeit von unſere Urahnen.

**Kotte.** Komme mir jar nich wieder mit ſolchem Kram. Davon habe ich in Tegeel genug gekriegt, wo wir in den Sumpſ rein kamen, weil du mit aller Gewalt Hühnergräber finden wollteſt. Nee, dieſmal gehen wir ins Theater. Wer wird denn ſo quietschig ſein!

**Kalan.** Kind, du weiſt, was wir vorhaben. Es iſt noch lange hin, bis die 3000 zuſammen ſind. Man will doch auch 'mal ſelbſtändig werden. Wir amittieren uns auch ſo. Gehen beim Zoologiſchen Garten vorbei —

**Kotte.** Hören die wilden Löwen brüllen —

**Kalan.** Nehmen uns ein paar gehörige Klappſtullen mit und trinken ein Seiſel dazu. Darauf gehen wir zu die beiden Panoptikimmer und nehmen die Gruppen in Augenschein, die unten ausgeſtellt ſind — weefte da, bevor man an die Kaſſe kommt; von dort geht's nach dem Grunewald, wo ſich doch immer einige Männer untereinander zu Holzern pflegen, und wo ich dann mit in die Holzaktion eintrete. Und dann nachher iſt Feuerwerk in die Haſenhaide, und dann der Mondſchein! O wir wollen uns ſchon amittieren. (Er umarmt ſie.)

**Max** (kommt aus dem Comptotr).

### Fünfter Auſtritt.

Die Vorigen. Max.

**Kotte** (nach dem Korb greifend). Himmel! Es hat's einer geſehen!

**Kalan.** O ſo ſei doch man gut. Der Herr Wohlmuſth nimmt uns das nicht ſibel.

Max (lächelnd). Das ist wohl die bewußte?

Kalan (nickt).

Max (faßt Lotte unters Kinn). Du, die behalte, die ist wirklich nett.

Lotte (hält die Hand vors Gesicht). Nicht wahr?

Max. Warum verbergen Sie denn Ihr hübsches Gesichtchen?

Lotte. Ich schäme mir.

Max. Unstimm! Schämen, im neunzehnten Jahrhundert!

Lotte. Nein, Sie haben auch recht; ich schäme mir nicht. Man ist zwar bloß eine Köchin, aber seine Gefühle hat man ebensogut wie die Herrschaft. Freilich auf uns wird immer geschimpft und gezetert. Aber was läßt sich dabei machen, wenn ich bei jedem Hasen, den ich abziehe, bei jeder Henne, die ich schlachte, an Frits denke, wenn mir aus jeder Hammelteule, aus jedem Kalbskopf sein edles Bild entgegenstrahlt? Kann ich die Gefühle meines Herzens so einrichten, daß die Blut immer bloß ein um den andern Sonntag hervorbricht?

Ich schwör's als echtes deutsches Mädchen,  
Für wahre Liebe kann mir nichts entschäd'gen!

Beide. Fühl' nur, wie's pucke, pucke, pucke, puckert hier!  
Wenn ich o Schnucke, Schnucke, Schnucke, Schnucke  
dir

In's Auge kucke, kucke, kucke, kucke hier!

Ach, wie's durchzucke, zucke, zucke, zuckert mir,

Mir wird vor Glück ganz flau,

} Bald bist du meine { Frau!  
} Bald bin ich deine {

Lotte (tanzt lachend und Fußfinger werfend durch die Mitte ab).

Max (ist schon vorher ins Comptoir gegangen).

Kalan (Ihr nachsehend). Es is doch ein reizendes —

Max (aus dem Comptoir rufend). Kalan, wo bleibst du denn?

(Ab ins Comptoir).

Kalan. Ich komme ja schon. (Er folgt Max.)

Schulze (kommt in einem feinen Morgenanzug in schreienden Farben, Cigarre mit langer Spitze, durch die Hofthür).

## Sechster Auftritt.

Schulze allein.

Nr. 3. Auftrittslied.

Schulze. Wir Leute mit dem feinen Nir  
Sind gar zu gerne populär,  
Ich aber hab' speziell Gemüß  
Im Umgang mit dem Populus.  
Wenn ich so'n Bäckerladen seh,  
Da wird uns Herz mir immer weh,  
Ich denke an vergang'ne Freude,  
Trotzdem ich Millioneseher heute  
Und Mann vom allerfeinsten Pli:  
Schulze! Schulze von die Aristokratie!

Ich führ' die Zügel mit Geschick,  
Ich fahre selbst mein Gummizig;  
Fahr' Dreirad ohne Beirat ich,  
Hält man für unberheirat' mich.  
Siebt's einen Ball im Opernhaus,  
Da heiß' ich Grand Tourneur 'raus,  
Und tritt herein mit noble'm Takte  
In rosa West' der blaubefrachte,  
Ruft alles voller Sympathie:  
Schulze! Schulze von die Aristokratie!

(Er spricht). So 'ne Bäckerstube seh' ich mi für mein Leben  
gern. Erstens ist der Publikum wirklich nett — und zweitens  
is meine Schwiegermutter nich da. Wir vertragen uns im-  
mer am besten, wenn einer wo anders is.

Max und Kalau (kommen aus dem Comptoir).

## Siebenter Auftritt.

Schulze. Max. Kalau.

Max (zu Kalau). Die Sache liegt klar und deutlich. Das  
Geschäft nährt seinen Mann. Aus Furcht aber haben  
sämtliche Gläubiger ihre Kapitalien gekündigt. In acht  
Tagen ist eine Summe von 30 000 Mark fällig; muß ich  
das Geld wirklich zahlen, so wird sich der Konkurs schwer

vermeiden lassen; der Rechtsanwalt gab mir wenig Hoffnung. (Er steht Schulze.) Ah, Besuch! Darf ich fragen, mit wem ich die Ehre habe?

Schulze. Mein Name dürfte Ihnen nicht ganz fremd klingen: Schulze von die Aristokratie. Seit sechs Monaten mit eine richtige Baronesse gehehlicht.

Kalau (leise zu Max). Unser Nachbar, der sich sehr für das Geschäft interessiert. Er hat Ihrem Onkel das Grundstück sogar abkaufen wollen. Ein verschrobenes Hest; neugierig und aufdringlich.

Max. So fertige den Menschen rasch ab. Ich mache unterdessen einen Überschlag, wie viel mir ungefähr fehlt. (Er rechnet am Pult.)

Schulze (zu Kalau, zutraulich). Haben Sie gestern die Musik bei uns gehört? Gartenfest, Kegelbahn, Billard, Ball Salpeter.

Kalau. Ihre Billardbälle sind ja berühmt. Überhaupt Schulze! Steht sogar im Brockhaus — Tentoburger Schlacht im Hermannswalde; Pfahlbautenburg auf dem Plögensee, befestigter Grundbesitz mit Reise für —

Max. Dalldorf!

Schulze (leise). Wer ist der Mann?

Max (leise zu Kalau). Bitte ihm etwas vor, damit er geht.

Kalau (zu Schulze). Den kennen Sie nicht? Das ist ja mein Freund Buddelmann, die rechte Hand des seligen Schliemann.

Schulze. Wer war Schliemann?

Kalau. Nauu? Schliemann, berühmter Altertumsforscher, der die Sachen in Griechenland —

Schulze (erfreut). Ah, Ring der Nibelungen! Hab's in der Zeitung gelesen. Ree doch, das war ja Wagner. Aber Sie haben doch was gefunden, richtig, den Primussen seinen Schatz. Das Mädchen muß hübsch gewesen sein, sonst wäre doch ein Primus nicht mit ihr gegangen. Also Sie haben die Person ausgebuddelt? (Für sich.) Ein interessanter Fremder, der kommt in meine nächste Soiree. (Er notiert sich etwas.) Ah, verflucht, ich muß ja zum Rechtsanwalt Meyer wegen die Hypothek; habe da eine Masse Geld disponibel. (Er setzt sich auf den Dackvog.)

**Max** (setzt sich rasch neben ihn). Was haben Sie, lieber Freund? (Er klopf Schulze aufs Antl.)

**Kalan** (setzt sich auf die andere Seite und klopf Schulze ebenfalls aufs Antl.). Sie haben Geld disponibel?

**Schulze** (klopf beiden zugleich aufs Antl.). Vielleicht eine halbe Million. Es ist unerheblich.

**Max** (das Spiel wiederholend). Sagen Sie 'mal, Schulze von der Aristokratie, Sie sind wohl sehr reich?

**Schulze**. Klöbig!

**Max**. Ich habe da eine brillante Idee. Wie wäre es, wenn Sie mir 30 000 Mark pumpen?

**Schulze**. Die wollen Sie wohl einbuddeln? Das ist 'ne sehr gute Idee!

**Max**. Nicht wahr?

**Schulze**. Ich falle bloß nicht drauf rin.

**Kalan**. Schade, wir suchen gerade einen Dummen.

**Schulze** (lacht). Und da kommen Sie zu mir? Sie, das ist ein sehr feiner Witz!

**Kalan**. Sie wissen ja, solche mach' ich immer.

**Schulze**. Schadt nischt, das ist mir lieber wie das Französische, was sie in die Aristokratie reden. Ich war nämlich früher och Bäcker; durch Thätigkeit und fleene Schrippen schwang ich mir empor zum vierstöckigen Hausbesitzer mit Gas und Wasserleitung. Später legte ich mir rechtzeitig auf Grund und Boden. Wie der Krach kam, hatte ich bereits alles ausgeschlachtet und bin heute ein Mann von sechs Nullen.

**Kalan**. Da sind Sie natürlich noch gar nicht mitgerechnet.

**Max**. Spaß beiseite, Schulze, Sie sind doch Spekulant?

**Schulze**. Ich mache in alles.

**Max**. Wollen Sie mein Compagnon werden?

**Schulze**. Bei die Buddelerei?

**Max**. Nein, bei dieser Bäckerei, die ich geerbt habe und die einen anständigen Gewinn abwirft, wenn ich ein halbes Jahr ungeniert daran arbeiten kann, sie wieder in die Höhe zu bringen. 30 000 Mark werden genügen, um —

**Schulze**. Buddelmann, bei Ihnen is 'ne Schraube los! Wie können Sie glauben, daß ich, Schulze von die Aristokratie

krazie, mir auf solchen Nubbelkram einlassen werde? Sagen Sie mir, Sie haben eine Luftseisenbahn mit Ozontarif erfunden, erzählen Sie mir von einem chemischen Prozeß, das Pankewasser in Rosenöhl zu verwandeln, verlangen Sie die Mittel, um den Klei dahin zu bringen, daß er Kaviar legt — gut, darüber läßt sich reden; aber Bäcker! Pfui Deibel!

Kalan und Max (springen auf).

Schulze. Wenn das meine Frau, die Baronessin, hörte, dürste ich ihr nicht mehr vor die Augen kommen.

Max. Das ist die Signatur unserer modernen Spekulation. Für phantastische Schwindel-Unternehmungen ist das Geld millionenweise da, aber wenn es sich um ein kleines solides Geschäft handelt, da zuckt Thresgleichen die Achseln und knöpft die Taschen zu.

Kalan. Sie wollen uns also das Geld nicht geben?

Schulze. Nee.

Kalan. Dann gehen Sie 'mal auf der Stelle vom Bactrog 'runter.

Schulze. Sie, ich bin bösel!

Kalan. Sie können auch im Stehen böse sein. Überhaupt, was wollen Sie hier?

Max. Was erzählen Sie uns von Ihren sechs Nullen, wenn Sie mir nichts abgeben wollen!

Schulze (lachend). Es sind ein paar verfluchte Bengels. Aber so war ich als Bäcker auch, ehe ich mang den feinen Crème geriet.

Max. Die Beleidigungen scheinen Sie gar nicht zu genießen.

Schulze. Das ist unerheblich. Kennen Sie den Nürnberger Lucher?

Kalan. Neel!

Schulze. Woll kennen Sie ihn, den Mann mit's Echte an die Tauben- und Friedrichstraßenecke. Na, seh'n Sie, der Mann hat mir ganz anders beleidigt. Ich hatte so lange das schönste Haus in die Gegend, kommt er her und baut sich ein noch schöneres.

Max. Das geht uns nichts an.

Schulze. Aber mir! Dies Gebäude kann ich mich auf

mir sitzen lassen. Hat er die Fassade von Sandstein, lasse ich meine von Hildebrandsche Chocolade machen. Bei ihm sind bloß oben Bilder angebracht, bei mir muß alles voll sein. Böcklins Susanne auf'n Fensterladen, die Eisriele auf'n Blitzableiter und Hans von Willow auf die Quasselstrippe.

Rups. (kommt mit einem Brief durch die Mitte).

### Achter Auftritt.

Die Vorigen. Rups. Dann Gesellen.

Rups. Herr Wohlmut, da ist ein Brief angekommen. (Er überreicht ihn.)

Wohlmut (öffnet). Ah, von meinem Rechtsanwält. Er hat mit den Gläubigern gesprochen. (Er liest.) „Ich habe gethan, was in meinen Kräften stand, aber die Leute waren nicht zu überzeugen. Dennoch scheint ein glünstiger Stern Ihnen zu leuchten; soeben erhalte ich den Brief eines großen Geldmannes, der ein Jugendfreund Ihres seligen Dinkels ist, sich anheischig macht, die betreffenden Summen am Verkaufstage zu zahlen und damit förmlich in die Rechte und Pflichten der Ausscheidenden eintritt; doch wünscht derselbe vorläufig ungenannt zu bleiben. Der Fortbestand des Geschäfts ist somit gesichert, und Sie können bei ehrlicher Arbeit —“ (vor Freunden halb lachend und weinend) Kalau! Freund! Ultimus! Wir sind gerettet!

Kalau. Wir kommen nicht aus schwarze Brett!

Max. Es ist mir vergönnt, um Ehre und Existenz zu kämpfen. Hurra!

Kalau. Aber wer kam der Fremde sein, der so im letzten Augenblick für den Miß steht?

Max. Und du kannst noch fragen, Fritz? Wer hat den seligen Dinkel bereits gekannt und von ihm dieses Grundstück kaufen wollen? Wer muß heute noch zum Rechtsanwält Meyer, weil er eine große Summe disponibel hat? Wer war der erste, der mich in meinem Erbe auffuchte? Wer sitzt jetzt gerührt in unserer Mitte mit Freudenthränen im sanften kornblumblauen Gazellenauge? Schulze ist es! Schulze von die Aristokratie. (Er umarmt Schulze.) Schulze!

Die Gesellen (kommen beobachtend durch die Mitte).

Kalan (ebenfalls Schulze umarmend). Schulzini!

Schulze. Meine Herren!

Kalan. Hört, hört!

Schulze. Sie sind verr— nervös! Ich habe keinen Nickel hergegeben!

Max (umarmt ihn). Keine Auseinandersetzungen! Wir ahnen Ihr Zartgefühl.

Kalan (ebenfalls). Die Sache ist Ihnen zu nutzig, Sie wollen dabei nicht genannt sein. Deswegen rufen wir aber doch —

Max, Kalan. Hoch unser Netter!

Rups und die Gesellen (heben Schulze samt dem Dackrog auf die Schultern und singen).

Hoch leb' der Mann mit seinem Pli,  
Schulze! Schulze von die Aristokratie!

Alle (durch die Mitte ab).

## Zweites Bild.

Reich möblirter Salon bei Schulze.  
Durchsicht nach dem Garten. Offenes Fenster, an welchem Vögel hängen. Rechts vorn ein schrankartiger Verschlag. Rechts und links Thüren.

## Erster Auftritt.

Sophronia, Athalia, Flamina, Eulalia, sitzen rechts und links, sitzend.  
Lydia kommt mit Löwenheim durch die Thür links.

Lydia (in hochfeiner Toilette). Dem Himmel sei Dank! Endlich sind wir zu Hause.

Löwenheim (ihr die Sachen abnehmend). So! eine Matinee ist in der That höchst spannend!

Sophronia, Athalia, Flamina, Eulalia. Waren schöne Toiletten da?

Löwenheim. Exquisit! Aber wir haben natürlich wie immer Sensation erregt!

Lydia (schlägt ihn tolett mit dem Fächer). Schmeichler! — Ich

werde meinen Mann bestimmen, daß er auf Ihre Empfehlung eingeht und die Bergwerksaktien nimmt.

Löwenhelm. Sie sind anbetungswürdig.

Die Damen. War einer vom Hofe da?

Löwenhelm. Der Prinz von Siam.

Lydia. Hoheit hatten die Gnade, sich mit dem Bettler zu unterhalten und mir während dieser Zeit die Hand zu drücken.

Die Damen. Welche Ehre!

Lydia. Aber dieses Mädchen, die Margarethe, bringt mich mit ihrer Borniertheit zur Verzweiflung. Als sie der Prinz etwas fragte, gab sie ihm kaum eine Antwort, sondern that, als wäre niemand für sie vorhanden als die Spielleute im Orchester.

Sophronia. Erwachsene Stiefkinder sind stets unbequem. Außerdem ist es höchst peinlich, unter der Kontrolle einer Person zu stehen, die sich als die einzige Erbin aufspielt und bei jeder Ausgabe ein maßloses Gesicht macht.

Lydia. Das Mädchen ist bei ihrem Onkel in Neustettin erzogen, der heute noch das Bäckerhandwerk betreibt. Dort blieb sie bis vorgestern. Um die Kästzungen zum Schweigen zu bringen, mußten wir sie endlich ins Haus nehmen. Da ist sie!

Margarethe (kommt prächtig gekleidet durch die Mitte).

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Margarethe.

Tr. 4. Auftrittslied.

Margarethe. Ja fürwahr, das muß man sagen,  
Dies Berlin ist eine Stadt,  
Daß der Mund stets was zu fragen  
Und das Aug' zu sehen hat.  
Doch ich stand wie angemaert,  
Denn ich bin total verbauert,  
Von dem Lärmen rings herum  
Wird im Kopfe mir ganz bumm.

Nein, ich danke für dies Glück,  
Wäch' nach Neustettin zurück.  
Jeder Vogel singt  
Wie's ihm im Herzen klingt.

Bäckergretchen hieß ich drüben  
Und mein Kleid war von Rattun;  
Hier soll ich Französisch üben,  
Gold und Atlas winkt mir nun.  
Keine Kurzweil hier erziel' ich,  
Das Borquon selbst ist langweilig,  
Und vor Aug' und Nase still  
Trägt man einen Felsen Till.  
Ja wahrhaftig, auf mein Wort,  
Bald werf ich den Plunder fort.  
Jeder Vogel singt  
Wie's ihm im Herzen klingt.

(Sie wirtz ihren Hut fort, spricht.) Guten Tag, hochadlige Verwandtschaft! Puh, diese Hitzel! Sehen Sie hier, Großmama, eine ganz rote Nase habe ich. Beinahe wie Sie! Haha!

Sophronia. Welch' ein Ton! er zerschmettert mir förmlich die Nerven.

Lydia. Wo warst du so lange? Das Konzert ist seit einer Stunde aus.

Margarethe (schwebend). Auf der Bäckeransstellung. Papa wollte nicht mit, der hatte Angst vor dir — aber ich entführte ihn mit Gewalt. Wenn ich was anpacke, dann halte ich's fest. Mit mußte er!

Alle (entsetzt). Wie kommt!

Lydia. Du vergißt schon wieder, wo du dich befindest.

Margarethe (scharf). Ach nein, Mama, du sorgst schon dafür, daß ich immer hübsch daran erinnert werde.

Lydia. Ich habe dir schon oft gesagt, daß du vom Bäcker-geschäft so wenig wie möglich sprechen sollst. Es ist nicht angenehm, fortwährend daran erinnert zu werden, daß man sich der Familie wegen an einen Parvenü geopfert hat. Ich habe ohnehin schon Kopfschmerzen von diesem klassischen Musiklärm.

Margarethe. Ja, wenn bloß in den Konzerten die verdammte Musik nicht wäre! Übrigens hast du es ja vorher gewünscht, daß wir nicht von den alten Klaubrittern herkommen — obwohl Papas Dialekt stark an die „Quibrows“ erinnert. Ich an deiner Stelle hätte uns lieber nicht geheiratet. Nun es aber mal geschehen ist, müssen wir schon sehen, wie wir zusammen auskommen.

Sophrontia. Jedes deiner Worte ist ein Horreur für die Familie von Schminkwitz.

Löwenheim. Liebes Kind, alterieren Sie die Gnädige nicht.

Margarethe (verwundert). Noch ein Schulmeister? Sind Sie auch ein Viceonkel von mir, oder räsonnieren Sie bloß mit aus allgemeiner Nächstenliebe?

Sophrontia. Herr von Löwenheim gehört zur Familie und bleibt Kavaliere, auch wenn wibrige Umstände ihn zwingen, eine Stellung anzunehmen.

Margarethe. Mag er zu Ihnen gehören, Großmama, zu mir gehört er nicht. Ich danke für Obst.

Lydia. Was soll das heißen?

Schulze (kommt im Promenadenanzug von rechts).

### Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Schulze.

Schulze. Guten Morgen! Streit? Guten Morgen! (Er will fort.)

Lydia. Augustus, du bleibst!

Schulze. Wenn du meinst, mein Citronatzen, gern. (Weise zu Margarethe.) Thu' mir den einzigen Gefallen, Kind, und sei still. Ich schenke dir auch einen schönen Schmuck.

Lydia. Deine Tochter hat uns hier eben Dinge gesagt — Schulze (leise). So sei doch gut. Du kriegst auch die Equipage, die du dir gewünscht hast. (Weisheit.) Es ist toll; die beiden liegen im Kampf und ich muß jedesmal die Kriegskosten bezahlen.

Sophrontia (beiseite). Sie muß mir aus dem Hause, sobald wie möglich.

Schulze. Apropos, Löwenheim, wie steht es mit der Berg-

werksangelegenheit? Die Geschichte scheint mir nicht ganz koscher. Wenn ich da nur keine Dummheit gemacht habel! Nu riskiere ich aber keinen Nickel mehr.

Hydia. Du vergiffst, Augustus, daß du dir die betreffende Regierung verpflichtest.

Sophronia. Sie können doch eine Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, die Ihnen jedenfalls den so lang gewünschten Adel einträgt.

Hydia. Du mußt ein berühmter Mann werden, damit ich stolz auf dich sein kann. (Wittend.) Augustus!

Schulze (beiseite). Sie liebt mir zu sehr. (Zu Löwenheim.) Machen Sie alles in Ordnung, ich nehme noch 'ne Kleinigkeit bloß wegen meine Frau. Sie is doch zu nett. (Er spricht leise mit Sophronia und setner Frau.)

Löwenheim (beiseite). Dem Himmel sei Dank, ich bin gerettet. (Zant.) Adieu, Herr Schulze! (Ab durch die Mitte.)

#### Vierter Auftritt.

Die Vorigen ohne Löwenheim.

Margarethe (für sich). Armer Papa! Das sieht ja viel schlimmer, als der Dinkel gedacht hat. Ich fürchte, ich komme schon zu spät.

Schulze. Sie meinen, Schwiegermama, daß sie mir am Ende höheren Orts den Adel verleihen? (Wegwerfend.) Da hätte ich mir nu gar nicht bei denken. Schulze klingt auch ganz gut.

Hydia. Entsetzlich!

Schulze. Wieso? Wenn wir so bei Ministers eingeladen sind und ich komme rin, imposante Figur, nobles Wesen, die Herzöge und sonstigen Saunt- und Seidenwaren kommer mir entgegen, dabei ihr alle, den Kopf untern Linden, die Schleppe noch in die Markgrafenstraße; ein anwesender Fürst fragt: „Wer ist diese interessante Familie?“ Ich stell mir vor —

Alle. Mich!

Schulze. Euch natürlich auch, aber zuerst mir.

Alle. Mich, nicht mir.

Schulze. Ach so! Nee, nee, das weiß ich nu ganz genau

Rechtsanwalt Meyer sagte noch gestern: „Lieber Schulze, ich stelle mir vor, mir, daß Sie sehr viel Zeit übrig haben.“ „Hohheit“, sage ich, „wir sind Schulze, Schulze von die Aristokratie.“ Das macht auch Effekt!  
 Sophronia. Sie werden alle Tage alberner. Gerade wie Ihr Sprößling da.

Schulze (beifette). Ich kann mir vor meiner Tochter doch nicht so blamieren lassen. (Wiltens.) Sie waren als Baronessin froh, daß Ihre Tochter mir kriegte, weil ihr zu Hause die Pellkartoffeln mit Kunstbutter nicht länger vertragen konnten.

Alle (auffschretend). Hal

Sophronia. Herr Schwiegersohn, Ihr Betragen wird mich noch unter die Erde bringen.

Schulze (seht). Kinder, dann sollt ihr was von Begräbnis erleben! Zweihundert Tranerkutschen, nun danket alle Gott und 'ne Marmorsäule mit einem riesigen Aschbecher drauf.

Alle Damen. Ah! (Sie fallen in Ohnmacht.)

Schulze. Na, da liegen sie ja wieder in Schlachtordnung. Diesen feierlichen Anblick habe ich jeden Tag. Sowie ich mir was zu sagen getraue, bums! — Gruppe.

Diener (kommt durch die Mitte).

### Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Diener.

Diener (melbet). Herr Baron von Goldammer!

Lydia (ausspringend). Ist er da?

Alle (erheben sich). Ist er da? Der Baron?

Diener. Er hat dieses Billet geschickt, in einer halben Stunde will er selbst seine Aufwartung machen. (Er giebt Lydia eine Karte, dann ab durch die Mitte.)

Schulze. Seh'n Sie wohl, Schwiegermutter, da haben Sie sich umsonst mit die Ohnmacht so gesputet. Ich würde mir wieder hinlegen.

Alle Damen (gehen, ihn verächtlich ansehend, stolz an ihm vorüber nach links ab).

Lydia und Margarethe (bleiben).

## Sechster Auftritt.

Schulze. Margarethe. Lydia.

Margarethe (rief). Am Ende verlassen sie gar das Haus, Papa.

Schulze. Zum Mittagbrot sind sie plinklich wieder da.

Lydia. Augustus, du kennst Herrn von Goldammer. Er ist der König unserer Industrie, ein Mann, der tausende von Leuten beschäftigt und sich in den allerhöchsten Kreisen großer Sympathien erfreut.

Schulze. Ich bin durch die Bergwerksgeschichte mit ihm in Geschäftsverbindung gekommen.

Lydia. Diese Verbindung verdankst du nur uns, deiner geschmähten vornehmen Verwandtschaft. Aber es handelt sich noch um mehr. Herr von Goldammer ist Witwer; da lies selbst: er hält um unsere Tochter an.

Schulze (nimmt das Papier). Donnerwetter, Grete, das ist ein Glück!

Margarethe. Aber Papa, ich kenne den Mann ja fast gar nicht.

Schulze. Ein schöner Mann ist es. Hat ungefähr meine Figur, bloß weniger Haare, sonst aber höchstens zwei Jahre älter.

Lydia. Du wirst dich unziehen und Herrn von Goldammer empfangen, wie es ein Mann von solcher Qualität verdient. Ich rechne darauf. (Es nach links.)

## Siebenter Auftritt.

Schulze. Margarethe.

Schulze. Ist sie weg?

Margarethe. Ja, Papa!

Schulze. Das ist ihr Glück! Du glaubst gar nicht, Kind, wie wildend ich bin, wenn sie dir so piesacken. Das heißt, meine Frau ist nicht schlimm, die liebt mir zu sehr. Bloß die anderen verführen ihr dazu, mit dir zu krakehlen; aber ich bin jetzt in die richtige Stimmung.

**Margarethe.** Leider dauert deine Courage nie lange. Eine Viertelstunde später bist du wieder wie Wachs in ihren Händen.

**Schulze.** Aufrichtig, was sagst du zu dem plötzlichen Bräutigam?

**Margarethe.** Mein Verstand sagt ja, wenn ich aber das Herz frage —

**Schulze.** Laß dir doch mit so was nicht ein! Einen Brautschmuck kriegst du für 100 000 Mark.

**Lotte** (kommt von links).

### Achter Austritt.

Die Vorigen. Lotte.

**Lotte.** Entschuldigen Sie, ich wollte man bloß die Goldfinken Wasser geben. (Sie geht zum Fenster und nimmt die Bauer ab.)

**Schulze.** Also abgemacht, Grethe, wir sind einig. Du mach' dir recht schön. Was ganz apartes, verstehste, was so gar nicht nach Schulze aussieht. Ich stürze mir auch in den Gesellschaftsschniepel — den ich nicht zuknöpfen kann, weil die mir verliehenen Piepvögel sich die Knopfböcher als Nester eingerichtet haben. (Ab nach rechts.)

**Margarethe** (geht ab nach links).

**Lotte** (schlägt die Hände zusammen). O Gott soll mir bewahren! Wenn mir das Schlüsselfloch nicht täuschte, wollen sie das junge Blut an einen Ollen los schlagen, bloß damit sie aus dem Hause kommt und der Frau Stiefmutter nicht mehr auf die Finger sehen kann, wenn sie mit dem Herrn Disponenten schmachtlaboriert. Na, ich sollte das nicht sein! Das gäbe eine Taille Unruh, daß ihnen die Augen übergehen sollten!

**Kalan** (mit einem großen Pfahl, ist hinten im Garten erschienen).

### Neunter Austritt.

**Kalan.** Lotte.

**Kalan.** Lotte!

**Lotte** (ausschreitend). Kalan! Herrgott! Herrgott, hab' ich mir erschrocken. Wie kommst du denn hier hin?

Kalan. Ich bin über'n Zaun in euren Garten geklettert, weil ich dir hier am Fenster sah.

Lotte. Was soll denn der Knüttel?

Kalan. Knüttel?! Sei so gut! Pfahlbauten vom Pöbchen-see. Eigenhändige Entdeckung.

Lotte. Du wirst mit dem Mastbaum noch 'n Unglück anrichten.

Kalan. Hab' ich schon. Drei Scheiben in meine Wohnung kaputt gestoßen, weil die Antike ein bißchen zu lang ist. Mein Wirt, der überhaupt gegen meine Sammlungen eingenommen ist, kündigte mir sofort die Wohnung. Ein Wort gab das andere, schließlich slog ich die Treppe runter und die Entdeckung hinterher.

Lotte. Was willst du denn eigentlich?

Kalan. Bei uns in der Bäckerei is großer Jubel. Herr Wohlmutz hat alles in Ordnung gebracht, und es wird flott weitergearbeitet. Wir machen sämtliche andere Bäder tot. Schrippen von die Länge liefern wir ohne Preisauflage. Dabei steht der Prinzipal selbst im Laden und kneift die Dienstmädchen eigenhändig in die Backen.

Lotte. Dann hole ich von morgen ab auch bei euch.

Kalan. Wir sämtliche Gesellen stehn nicht bloß fürs Geschäft am Feuer, wir gehen auch nötigenfalls durch dafür. Das sieht Herr Wohlmutz ein und macht heute mit uns 'ne Landpartie. Kannst du es nicht möglich machen, hier abzukommen?

Lotte. Wo denkst du hin?

Kalan. Frag' doch 'mal das Fräulein; du sagst ja, daß die so gut ist.

Lotte. Wahr ist es. Wenn sie mir's erlaubt, kann sie zusehen, wie sie mit die andern nachher fertig wird. Die olle Schminke frage ich erst gar nicht, denn die is heute ganz besonders auf Krakehl geschnitten. Sowie sie die blonden Haare trägt, is der Teibel los.

(Man hört links außerhalb sprechen.)

Kalan. Also in einer Viertelstunde ziehen wir hier mit Gesang vorbei und erwarten dir.

Lotte. Um 's Himmels willen still, ich höre jemand kommen; das ist die Madame — wenn die dir sieht, dann giebt's 'n Hüllenkaudal!

Kalau. Ich Klettere wieder über den Zaun.

Lotte. Siehst du denn nicht, daß im Garten die drei Fräulein spazieren gehen? Rasch hier in den Verschlag. Es ist der Schwiegermutter ihre Hausapotheke. (Sie schiebt Kalau in den Verschlag rechts vorn.) Es war die höchste Zeit! — Gott sei Dank, es is bloß das Fräulein.

Margarethe (kommt von links).

### Behuter Austritt.

Margarethe. Lotte. Kalau im Verschlag.

Margarethe (für sich). Putzen soll ich mich, schön machen wie eine Ware, damit ich dem Käufer recht begehrenswert erscheine. Aber ist das Ziel der Mühe wert? Brauche ich den Reichtum denn? Ich war ja doch tausendfach glücklicher, als ich bei Dufel Friedrich im Laden stand und den Kunden das goldbraune knusprige Gebäck zuzählte. Nein, ich rühre keinen Finger, um dem mir aufgedrungenen Freier zu gefallen.

Lotte. Wissen Sie, Fräulein, wenn mir so'n oller Musknacker zugemutet würde — na!

Margarethe (erstaunt). Aber Lottel!

Lotte. Neben Sie mir's nicht übel, Fräulein, ich muß reden, es drückt mir das Herz ab. So'n nettes herziges Mädchen wie Sie und dazu weiter nischt als: da ist er, nu nimn ihn, und wehe dir, wenn du nich glücklich bist! Da müssen Sie 'mal sehen, wenn mir meiner abends nach Neune vor die Hausthür ablauert — und wenn's bloß auf 'ne Minute is.

Margarethe. Du hast also einen Bräutigam?

Lotte. Nu nee, ich werde nich!

Margarethe. Und er kommt alle Tage zu dir?

Lotte. Er is unvermeidlich, wie die Cavalleria rusticana. Ich glaube, wenn er 'mal selbst verhindert wäre, schickte er wenigstens einen Stellvertreter.

Margarethe. Ist er Soldat?

Lotte. Nee, ich bin für die Civilehe.

Margarethe. Und du liebst ihn so recht aus Herzensgrund?

**Lotte** (bezüglich, nach dem Vorschlag sehend). Weit mehr, als er es verdient.

**Kalau** (langt mit der Hand heraus, stößt Lotte an; leise). Na, na, na!

**Lotte** (macht die Thür zu, klemmt ihm die Hand; leise). Will er weg da!

**Margarethe**. Er ist wohl schön?

**Lotte**. Wenn Sie den Kladderadatsch schön nennen, ja. Ein Gesicht hat er wie ein Gemüthsegarten. Aber es wächst bloß eine Gurke drin.

**Kalau** (wie oben). Na, du malst mir gut ab!

**Lotte** (klemmt ihm den Kopf ein; leise). Willste mal!

**Margarethe**. So ist er wohl reich?

**Lotte**. 700 Mark hat er — wenn ich meine 630 dazu rechne.

**Margarethe**. Womit beschäftigt er sich denn?

**Lotte**. Mit Kneten.

**Margarethe**. Ist er Masseur?

**Lotte**. Ne, Bäcker.

**Margarethe** (erfreut). Bäcker? Ach, das ist reizend. Ich schwärme ja für alle Bäcker!

**Lotte**. Wollen Sie ihn sehen?

**Kalau** (stürzt mit einer Flasche hervor; sieht Margarethe zu Füßen werfend). Hier liegt er. Töten Sie mir, aber bestrafen Sie mich nicht.

**Margarethe** (lachend). Das ist ja ein drolliger Mensch! Wenn den die alte Großmama sähe, fiel sie augenblicklich in Ohnmacht.

**Kalau**. Die Hausapotheke ist gut: das ist Madeira! Schwiegermutter scheint Geschmack zu haben.

**Margarethe**. Also Sie sind glücklich?

**Kalau**. Es fehlen vielleicht noch ein paar Centimeter zur Seligkeit, Fräulein; verschaffen Sie meiner Lotte heute einen freien Nachmittag, damit sie bei der Landpartie sein kann, und ich sage mit Diogenessen: Geh' mich aus die Sonne!

**Margarethe**. Ist denn eine Landpartie so was ungeheurer Schönes?

**Lotte**. Es ist das Höchste der Gefühle! Alles sitzt in einem Kremsler, eingelegt wie die Heringe.

Kalan. Je wöller, je wöller!

Lotte. Und dann geht's raus in den Wald mit Gesang und Musik, da wird gegessen, getrunken, Zeß gespielt und getanzt.

Kalan. Wenn wir so alle mit die Bäckerbeine loslegen! Ich sage Ihnen, festel!

Margarethe. Lauter Bäcker? Himmel, wenn ich so könnte, wie ich wölltel!

Lotte. Wer hindert Ihnen denn daran?

Kalan. Wer hindert Ihnen?

Margarethe. Ja, wer hindert mich eigentlich? Der aufgedrungene Freier? Er wird mich auch einen Tag später noch abtaxieren können. Die Schminkevikens? Sie werden allerdings Zeter schreien — aber thun sie das nicht alle Tage? Der Papa wird über die originelle Idee lachen. (Schulze kopierend.) Eine Millionärstochter auf das Bäckerpicknick! Haha! — Abgemacht, Kinder! Ich gehe mit euch in jene glückseligen Regionen. Endlich will ich wieder einmal Menschen sehen, die nicht wie hier geschminkte Gesichter und geschminkte Herzen haben. Komm, Lottchen, wir ziehen uns um, ich habe ein einfaches Kleid, in dem niemand die reiche Erbin suchen soll, und ihr verratet mich mit keiner Silbel! Ist mir doch zu Mute wie den armen gestäuberten Sängern da. Hinaus, hinaus! (Sie singt.)

Jeder Vogel singt, wie's ihm im Herzen klingt.

(Ab mit Lotte nach links.)

Kalan. Mann, mir lassen sie hier solo? Freilich, das Fräulein will sich umziehen — dabei wird sie mir wohl nicht brauchen. Aber was mache ich derweile? Halt, ich gehe so lange in Schwiegermuttern ihre Hausapotheke. (Ab in den Verschlag.)

Schulze (kommt im Frack mit Orden von rechts).

Esster Austritt.

Schulze allein.

Schulze. Gott sei Dank, die Sache arrangiert sich. Meine Gretche macht eine brillante Partie, und wenn sie aus dem

Hause kommt, hört auch der ewige Ärger mit Frau und Schwiegermutter auf. Ich stehe dabei immer da wie einer, der aufm „Bock“ Frieden stiften will; sowie ich dazwischen komme, fallen sie alle über mir her. Zwischen die beiden Frieden stiften — „das denkt man sich viel leichter als es ist.“

## Nr. 5. Couplet.

Schulze. Der Kaufmann Kunz, noch gänzlich unbeweist,  
Hat Sorgen im Geschäft, das er betreibt;  
'ne reiche Witwe ist in Kunz entflammt,  
Er sichert sich ihr Geld per Standesamt.  
Zu spät sieht Kunz — geschlossen war der Bund —  
Daß ihre Nase gänzlich deckt den Mund;  
Drum sagt er, als sie will, daß er sie küßt:  
Du denkst dir das viel leichter als es ist.

Der Schlächter Schmidt geht mit dem Weibchen fein  
Zur Ocean-Sinfonie von Rubinstein,  
Der Schmidt'n die Musike sehr gefällt:  
„Da hört man doch was Lautes für sein Geld!“  
Voll Andacht lauscht der Hörer große Zahl,  
Bloß unser Schlächter schnarcht ganz kolossal;  
Den aufzuwecken, spricht die Schmidt'n trift,  
Denkt Rubinstein sich leichter als es ist.

In Lappland frug' 'mal einen Lappen ich:  
Wie geht's Geschäft? Er sprach: „Es läppert sich.“  
Ihr seid solid, ihr trinkt kein echtes Bier,  
So rief ich; doch der Lappe sprach zu mir:  
Wenn im Seelwundenbräu, wie ich's gethan,  
Du leitest dir zehn Seidel Leberthran  
Und dann im Thran bis an die Leber bist,  
Das denkst du dir viel leichter als es ist.

Ein Schusterjunge geht die Straß' entlang,  
Die Brust ist ihm geschwellt von Thatendrang;  
Ein Altrassler wirft einen Stummel fort,  
Der Bengel hebt ihn auf und qualmt auf Mord

Bald sitzt er da, um ihn herum ein Kreis:  
 „O Gott, mir is so schlimm“, so stöhnt er leis,  
 „Den Stummel von dem schweren Kavalkrist,  
 Den dacht' ich mir viel leichter als er ist.“

Zur Markthall' ging ich 'mal zum Zeitvertreib,  
 Wollt' schimpfen hören gern ein Hölzerweib;  
 Sehr höflich aber rief mich eine an:  
 „Na, loos'n Sie mir wat ab, Sie schöner Mann!“  
 Ich sagte: „Schimpfen wollt' ich hören bloß,  
 Hier stühzig Pfennig, schimpfen Sie 'mal los!“  
 „Id schimpf' nich“, schreit sie, „Kindvieh, das be bist;  
 Du denkst dir's Schimpfen leichter als es ist.“

Der Sonnenbruder Piefste, der als Held  
 Im Raufen oft schon vor Gericht gestellt,  
 Hat einen Schutzmann jüngst zu hau'n gewagt,  
 Und ob der Nothheit wird er angeklagt.  
 Voll Neue Piefste zu den Richtern spricht:  
 „Verfagen Sie mich Ihre Milde nicht;  
 Mein Fejner war ja doch een Polizist,  
 Sie denken sich das leichter als es ist.“

Ein Englisthman, der klagte mir einmal:  
 Vier Centner schwer bin ich, das macht mir Dual;  
 Nicht Schweninger, auch nicht Marienbad  
 Mein schweres Dasein mir erleichtert hat.  
 Da sprach ich: Geh'n sogleich Sie, edler Lord,  
 Nach Monaco — ein Herr erleichtert dort  
 Um die vierhundert „Pfund“ Sie ganz geschwind;  
 Sie halten sich für schwerer als Sie sind.

Ein Dichter, der ein neues Stück verbrach,  
 In Beeskow dem Direktor gab's und sprach:  
 „Zur Probe mädt' ich's sehn auf Ihrer Bühne“,  
 Wenn's hier gefällt, dann wag' ich's in Berlin.“  
 Doch der Direktor drauf erwidert leis:  
 „Erfolg in Beeskow wär' noch kein Beweis;  
 Hier durchzufall'n selbst mit dem größten Mist,  
 Das denken Sie sich leichter als es ist.“

Bei Casian sprach verliebt zur Niesin ich:  
 „Wärst du mein Weib, ich trüg' auf Händen dich.“  
 „Doch sie versetzte mit iron'ischem Kuck:  
 „Dazu bin ich doch wohl nicht leicht genug.“  
 Prinzess Pauline, Größe fünfzehn Zoll,  
 Bat ich, daß sie mit mir souperen soll;  
 Doch schnippisch warf sie mir die Antwort hin:  
 „Sie halten mich für leichter als ich bin.“

Die kleine Else ist ein drollig Kind,  
 Nur quält sie Großmama, wie Kinder sind;  
 Sie stellt so viele Fragen kreuz und quer,  
 Daß oft der Alten wird die Antwort schwer.  
 So fragt sie neulich: „Großmamachen hörch,  
 Warum besucht nicht täglich uns der Storch?“  
 Die Alte spricht, indem sie Elschen kist:  
 „Du denkst dir das viel leichter als es ist.“ (Wd nach rechts.)

Lydia, Sophronia, Athalia, Flaminia, Eulalla (kommen von links).

### Wölfler Auftritt.

Lydia. Sophronia. Athalia. Flaminia. Eulalla.

Sophronia. Soeben ist eine Equipage vorgefahren.  
 Lydia (eilt zum Fenster). Herr von Goldammer steigt aus.  
 Sophronia (zu den Töchtern). Setzt euch in Postur, Kinder;  
 der Baron darf nicht merken, daß wir ihn erwarten. So  
 umbefangen wie möglich.  
 Die Töchter. Gleich, Mama. (Sie werfen sich in komisch un-  
 befangene Gruppe.)  
 Schulze (kommt mit Goldammer durch die Mitte).

### Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Schulze. Goldammer.

Schulze (zu Goldammer). Seien Sie uns herzlich willkommen,  
 Herr Baron von Goldammer!  
 Alle. Diese Überraschung!

Sophronia (leise). Schlägt die Augen nieder!

Die Töchter (könn es).

Schulze (vorstellend). Frau Lydia Schulze, meine Zweite; Fräulein Althalia, Eulalia und Kanalia von Schminkwitz. Sophronia (auf sich zeigend). Herr Schwiegersohn!

Schulze. Ach so, ja: die alle Schminkwitzigen. Wollte ich sagen — meine hochberehrte Schwiegermama!

Goldammer. Meine Damen, ich schätze mich glücklich, in einen so liebenswürdigsten Familienkreis treten zu dürfen. Hoffentlich haben Sie meinewegen keine Umstände gemacht. Ich sehe, der Hausherr trägt seine sämmtlichen Orden.

Schulze. Ob sie nu in die Kiste liegen oder 'mal an die Luft geführt werden, des is egal. Ich bin übrigens schon gut assortiert, was? (Er zeigt einen Orden, den er unterm Armel trägt.) Hier is noch einer: der Sonnenorden — muß in Schatten getragen werden.

Lydia. Ich begreife kaum, Herr Baron, wie ein Mann von Ihrem alten Adel überhaupt Geschäfte betreiben kann. Verträgt sich denn die Industrie mit dem Rittertum?

Schulze. Sehr gut sogar, sonst gäbe es ja keine Industrie-ritter.

Goldammer. Aber ich vermisse Ihr Fräulein Tochter, Herr Schulze. Sie haben meinen Brief erhalten?

Schulze. Habe und fühle mir aufs Höchste geschmeichelt. Das Kind is mit eine außerordentliche Toilette beschäftigt, Ihnen zu Ehren. Sie werden sich wundern.

Margarethe (kommt mit Lotte von links).

### Dierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Margarethe. Lotte. Zuletzt Kalan.

Margarethe (sehr einfach gekleidet). So, nun laß uns fort und —

Lotte (leise zu Margarethe). Au wech — die Schminkwitzigen! Ich krake aus!

Margarethe (leise). Mein, Lotte, bleibe.

Schulze. Aber Mädchen, wie siehste denn aus?

Alle. Horren!

Lydia. Entartetes Kind, was soll das heißen?

Margarethe. Das soll heißen, Mama —

Lotte (leise zu Margarethe). Nu seße druff, wie Bittcher.

Margarethe (energisch). Es soll heißen, Mama, daß ich nicht Lust habe, mich von dir so ohne weiteres in den schimmernden Käfig sperren zu lassen. Es soll dir beweisen, daß ich durchaus kein adliges, sondern einfaches Bäckerblut in den Adern habe und nie in deine vornehmen Circel passen werde. Mein Herz kannst du niemals aristokratisch machen. Das seht sich hinaus ins frische Waldesgrün, um einmal wenigstens sich noch auszubekn, ehe es vielleicht auf immer Abschied nimmt von der goldenen Freiheit.

(Man hört entfernt Hochrufe.)

Schulze. Nanu, was ist denn los?

Margarethe. Es sind die Leute aus der Wohlthuthschen Bäckerei; sie bringen uns eine Ovation, weil Papa es war, der den Besitzer vor dem Bankrott gerettet hat.

Goldammer (lachend). Was hör' ich, Herr Schulze? Sie?

Lydia. Augustus!

Schulze. Kind, ich geb' dir mein Wort —

Margarethe (küßt Schulze). Papa, das hast du brav gemacht. Es zeigt mir, daß du noch ein Herz hast für deine ehemaligen Standesgenossen. Und seht hinaus aus dieser Sphäre von Gold und Diamanten, von Lüge und Heuchelei. (Sie singt.)

Jeder Vogel singt, wie's ihm im Herzen klingt.

Sophronia (geht nach dem Verschlag). Wo sind meine Tropfen? (Sie öffnet die Thür.)

Kalan (tritt heraus mit einem Spiz, hat eine Weinflasche in der Hand und umarmt die Alte).

Sophronia (spricht auf). Ach!

Kalan. Schwiegermutter, die Medizin ist gut! (Er umarmt sie.)

Schulze (lachend). Bäckerblut! Mein Blut! (Er fällt lachend in einen Stuhl.)

Die vier Damen (fallen in Ohnmacht).

Goldammer (steht vergnügt am Fenster).

## Zweiter Aufzug.

### Drittes Bild.

Sächsische Waldbekoration.

Links ländliches Gasthaus. In der Mitte unter einem Apfelbaum zwei Holzstühle. Eine Laube rechts vorn.

### Erster Auftritt.

Ein Junge sitzt auf dem Apfelbaum und pflückt Äpfel. Kullmeh.

Kullmeh (von links aus dem Hause). Vorwärts! Vorwärts! Es giebt alle Hände voll zu thun. Wir kriegen eine große Landpartie aus der Wohlmuthschen Bäckerei, und da drin sitzt eine feine Gesellschaft, die zur Jagd 'rausgekommen ist. Aha, da kommen schon ein paar von den Damens.

Kullmeh und der Junge (ab links vorn).

Margarethe und Lotte (kommen von hinten rechts).

### Zweiter Auftritt.

Margarethe. Lotte.

Margarethe (auf dem Kopf einen Kranz von Waldblumen, ist wie Lotte mit Blumen bestickt). Wahrhaftig, Lottchen, so habe ich mich seit Jahren nicht amüsiert. Wo nur Herr Wohlmutth bleibt? Ich vermute, er sucht noch immer im Walde und meint, wir hätten uns versteckt.

Lotte. Er pouffiert jetzt gewiß mit Fräulein Rosalie.

Margarethe. Ist das seine Braut?

Lotte (verschmitzt). Wer kann's wissen.

Margarethe. Pächterlich! Die Dame ist ja so antik, daß sie ihrer eigenen Kindheit schon wieder auf die Hacken tritt.

Lotte (lachend). Es ist ja auch die Haushälterin von seinem verstorbenen Onkel. Wie ich Herrn Wohlmutth kenne, nimmt er überhaupt keine Haushälterin unter fünfzig Jahren.

Margarethe. Es giebt Männer, die dann lieber zwei à fünf und zwanzig nehmen.

**Kotte.** Möglich — aber nicht der! Er hat Ihnen übrigens mörderische Blicke zugeschmissen, na und Sie —

**Margarethe** (lachenb). Mädel, ich glaube wahrhaftig, du bildest dir ein, ich sei in den Herrn Bäckermeister bis über die Ohren verliebt. Ich halte ihn zum Besten, wie den Monsieur August.

**Kotte.** Die arme Schante haben Sie ganz verdreht gemacht.

**Margarethe.** Still, ich höre Stimmen. Das wird Herr Wohlmutth sein. Vergiß aber nicht, daß ich Gretchel Hupfinger bin, deine arme Consine aus Wiener Neustadt.

Beide (eilen in die Laube rechts vorn).

Löwenheim (kommt mit Schröpfer aus dem Hause links).

### Dritter Auftritt.

Die Vorigen in der Laube. Löwenheim. Schröpfer. Dann Kullmeh.

**Löwenheim.** Das ist ja eine scheußliche Bedienung! Heba, Kullmeh!

**Kullmeh** (kommt von links vorn). Der Herr Baron wünschen?

**Löwenheim.** Wie steht es mit dem Sekt, welchen wir mitgebracht haben? Ist er kalt?

**Kullmeh.** Noch nicht, Herr Baron. Leider haben wir hier draußen kein Eis.

**Löwenheim.** Aber zum Henker, was soll daraus werden?

**Kullmeh** (zeigt nach links hinten). Ich habe ein paar Schritte vom Hause einen wasserlosen Brunnen, da habe ich die Flaschen reingestellt.

**Löwenheim.** Ja, aber —

**Kullmeh.** Der ausgepumpte Brunnen ist riesig kühl, sage ich Ihnen. Wenn Sie fünf Minuten drin sind, haben Sie den Schnupfen. Wollen Sie mal probieren? Sie würden wirklich frappiert sein!

**Löwenheim.** Ich? Der Sekt soll frappiert sein! Wie lange kann das dauern?

**Kullmeh.** In einer halben Stunde können Sie ihn nicht einschänken ohne Pelzhandschuhe. (Wb links hinten.)

## Vierter Auftritt.

Die Vorigen in der Laube. Schröpfer. Löwenheim.

Löwenheim (zu Schröpfer). Jetzt sagen Sie mir, was Ihnen einfällt, daß Sie mich vom gemüthlichen Fen aus dem Zimmer herauslocken?

Schröpfer (ein Papier zeigend). Es handelt sich um diese kleine Abrechnung. Eine fällige Spielschuld von 6000 Mark.

Löwenheim. Schröpfer, Sie sind mein böser Dämon!

Schröpfer. An Uudant sind wir Geldmänner gewöhnt. Das rührt mich nicht. Wer anders als ich hat dafür gesorgt, daß Sie aus den drückendsten Verlegenheiten heraus sind?

Löwenheim. Aber um welchen Preis!

Schröpfer. Keinen Nickel hat Sie's gekostet. Ein reicher Dummkopf machte Sie zu seinem Disponenten.

Margarethe (in der Laube lauschend). Den Bock zum Gärtner. Schröpfer. Und in dieser Eigenschaft raten Sie ihm mitunter zu diesem oder jenem Geschäft.

Löwenheim. Welches Sie mir zuvor bezeichnet haben.

Schröpfer. Etwas müssen Sie doch thun für die glänzenden Prozente, die ich und meine Freunde Ihnen zahlen.

Löwenheim. In Kuckucks Namen, lassen Sie hören! Was soll geschehen?

Schröpfer. Ihr Chef hat einen großen Teil der bewußten Bergwerksaktien gekauft. Wir glaubten, dieses Ereignis würde den Kurs in die Höhe treiben; aber die Mäuse sind zu vorsichtig geworden. Nun wird uns die Sache unheimlich. Sie müssen Herrn Schülze zu bewegen suchen, auch diese Kleinigkeit noch zu zeichnen. Thut er es, so erhalten Sie außer Ihren Prozenten den Wechsel als Zugabe. (Er giebt ihm ein Papier.)

Kotte (in der Laube lauschend). Der giebt Zugabe, wie bei die Bäcker.

Löwenheim. Sind Sie toll? Diese horrende Summe? Damit wird er ja Eigenthümer des ganzen Terrains! So weit reicht meine Macht nicht.

**Schröpfer** (scharf und kalt). Über Herrn Schulze — wohl möglich; aber vielleicht über seine schöne Frau.

**Löwenheim** (heftig). Mensch, lassen Sie diese Dame aus dem Spiel.

**Schröpfer**. Sie waren doch seinerzeit halb und halb mit ihr verlobt.

**Lotte** (leise zu Margarethe). Da hätten Sie ja beinahe einen Stiefvater gekriegt.

**Löwenheim**. Um so weniger Grund, davon zu sprechen. (Er sieht nach rechts hinten.) Dort kommen Fremde, brechen wir ab. Sie haben mir die Partie gründlich verleidet, ich fahre nach Hause. Was mir irgend möglich ist, werde ich thun, aber verlassen Sie sich darauf, es ist das letzte Mal. (Ab links vorn.)

**Schröpfer** (tritt achselzuckend ins Haus links).

### Fünfter Auftritt.

Margarethe. Lotte.

**Lotte** (mit Margarethe aus der Laube tretend). Herrgott, Fräulein, was haben Sie denn? Sie werden doch nicht vom Stengel fallen? Nu is Ihnen wohl ganz misepetrich zu Mute?

**Margarethe** (die sich sehr bewegt zeigte, energisch). Im Gegenteil, jezt weiß ich, was zu thun ist. Bis zu diesem Augenblick habe ich gezögert und geschwankt, weil es mir zu schrecklich erschien, gegen meine nächsten Verwandten offen feindlich aufzutreten; diese Unterredung aber hat mir gezeigt, daß sie mit allen Waffen kämpfen, mich und meinen Vater zu ruinieren. Nun werde ich auch die meinigen zu wählen wissen. — Aber lassen wir das jezt; ich bin hierher gekommen, um vergnügt zu sein, also fort mit den Grillen und Sorgen! Ah, da kommt unsere Gesellschaft. (Sie tritt mit Lotte in die Laube.)

(Schon etwas früher hat entfernt rechts hinten ein Marsch begonnen; derselbe wird stärker und kommt näher.)

**Kalan** (voran als Dirigent; er hat ein paar riesige Musiker-Spauletten auf den Rock und Noten auf Hut und Weste nähen lassen; als Taktstock eine Reihe Milchbrote, nebeneinander gebaden).

Die Musikanten (folgen ihm).

Ein Leierkastenmann (in komischem Kostüm).

Rups, Gesellen und Mädchen (folgen im bunten Durcheinander).

Mädchen (mit Blumen und Kränzen).

August Kenze (auf einem kaschierten Esel reitend).

(Buntes Landpartiebild, Wagen mit Hund u. s. w.)

### Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Kalan. Rups. August. Teilnehmer an der Landpartie.

August (Kommandiert). Ganze Eskadron, halt! Mährt euch!  
(Er steigt vom Esel herunter.) Herr Wirt!

Kullmeh. Herr Generalstab!

August. Führen Sie dieses Mitglied der Heilskavallerie  
in den Stall; sorgen Sie mir aber dafür, daß keine Motten  
'reinkommen.

Kullmeh. Wollen schon aufpassen. (Ab mit dem Esel nach  
links hinter dem Hause.)

Kalan (sieht nach rechts hinten). Da kommt auch der Prinzipal!

Alle. Hoch!

Kalan. August 'ran! Gebichtet ist es nun 'mal, jetzt  
muß es auch ausgehalten werden.

Max (kommt von rechts hinten).

### Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Max.

August (zu Max).

Die Bäckerei von Wohlmutz war  
In die Verschmelt' rung ganz und gar,  
Doch wie du kamst, da ging es gleich:  
Du legtest selbst dir in den Teig,  
Und nu is alles feine  
Voll Eleganz und Bräune;  
Dein Semmelfabrikat, das schmeckt,  
Soweit die deutsche Zunge leckt;  
Du strahlst in ew'gem Lichte  
In Bäckers Weltgeschichte!

**Margarethe** (die mit Lotte herbeikommt, eine Blumenguirlande in der Hand).

Die Kinder Floras ſagen dir:  
Für dich die Herzen ſchlagen hier,  
Denn du weiſt nach Gebühr  
Den Teig und 's Herz zu rühren. (Sie bekränzt ihn.)

**Max** (fröhlich). Da iſt ja unſer reizender Durchgänger wieder. Es ſoll mir lieb ſein, wenn Ihr Herz nicht nur des Reimes wegen ein wenig für mich ſchlägt. (Zu Auguſt.) Aber dir, herrlicher Deklamator, wie vermag ich mit ſchwachen Worten es auszusprechen, was du in meiner Bruſt hervorgezaubert haſt! (Er deklamirt.)

Bei deiner Verſe Harmonie  
Da wurde mir, ich weiß nicht wie;  
Drum windet Lorbeerkränze  
Dem Dichter Auguſt Kenze.

(Er legt ihm einen Lorbeerkranz auf das Haupt.)

**Auguſt** (geſchmeichelt). O das iſt zu viel. Ich muß aufſehen wie Julius Cäſar!

**Max**. Nun ſingt, trinkt, tanzt und ſeid kreuzſidel; dazu ſind wir hergekommen. Ich werde unterdeſſen im Hauſe nachſehen, ob alles hübfch hergerichtet iſt. (Zu ins Haus links.)

**Lotte** (zum Hundewagen gehend). So, hier ſind die feinen Sachen, die wir uns mitgebracht haben. Fritz, theile 'mal hübfch auseinander.

**Kalan** (nimmt eine große Wurst herans). Eine Familienleberwurst, die Elle 'n Nickel!

**Kups**. Das Häppchen iſt meine.

Jeder entfernt ſich, wenn er ſein Theil empfangen hat, nach links hinten).

Die Muſikanten (folgen unauffällig nach links hinten).

**Auguſt** (zu Margarethe). Sie haben ſich der Einſamkeit ergeben, Fräulein?

**Margarethe** (ſeuſzt). Was will man machen, wenn dasjenige, was das Herz ſpricht, demjenigen, den diejenige meint, Pomade iſt.

August (galant). Aber das muß doch nicht sein! In mein Stammbuch hat ein sehr feiner Mann geschrieben:

Liebst du auch gleich Philomele,  
Bis dein Lebensstern erlischt:  
Neben mußst du, liebe Seele,  
Möchte spielen mußt dir nicht.

Man ist ja da! (Er seufzt.) Ach, Fräulein, Ihnen ist mein Herz gewidmet.

Margarethe. Mir ist es gewidmet? Ich rate Ihnen, machen Sie es wie Hans von Bülow: Sie müssen es unwidmen.

August. Nein, Fräulein — Sie müssen meine Frau werden.

Margarethe. Entsetzlich! Ich hatte Ihnen doch nie etwas gethüt.

August. Gethüt is gut! (Er zeigt sein Taschentuch.) Sie sehen, ich habe mir einen Knoten ins Taschentuch gemacht, daß ich es nicht vergesse. Auf meine Gräfin ist doch kein Verlaß.

(Man hört von links hinten Tanzmusik.)

Margarethe. Ah, die Musik beginnt. Ihre Kollegen fangen früh zu tanzen an.

August. Es ist ein Linksverkehrter mit Chassée-Krage!

Margarethe. Was ist Chassée-Krage?

August. Französisch. Ich habe mir etwas auf Sprachen gelegt. Wir sind überhaupt aus eine sehr gebildete Familie. Mein ältester Bruder ist Verleger.

Margarethe. Sapperment, was verlegt er denn?

August. Pagenhofer Bier. Na, wie denken Sie über meinen Antrag?

Margarethe (macht ins Taschentuch einen Knoten). Damit ich Sie auch nicht vergesse — so oft ich diesen Knoten sehe, werde ich an Sie denken.

August (beiseite). Sie will mir schmachten lassen; nu lasse ich ihr schmachten. (Laut.) Fräulein, vergessen Sie nicht, den Knoten zu übertragen, wenn Sie zufällig 'mal 'n reines Taschentuch nehmen. Bei Damen kommt das ja manchmal vor. Na denn adje! (Er entfernt sich von ihr.)

Kalan. Noch zwei Pullen Chateau Pomme de Borsdorf und für Knips ein Duzend echte Havanaacigarren, Stück zu vier Pfennig.

Lotte. Nu, Fritze, komm' auf den Tanzplatz; wir wollen einen flotten Walzer riskieren.

Kalan. Das kannst du nicht verlangen. Ich gehe auf Entdeckungen aus. Gleich da hinter dem Hause habe ich ein altes Bauwerk gesehen; das wird untersucht. (Es nach links hinten.)

Lotte. Wenn du dir um das Alte kümmerst, dann werde ich mir nach was Junges umsehen. (Beisette.) Setz will ich ihn 'mal ordentlich eifersüchtig machen. (Aaut.) Herr Kenzel!

Angust. Ma belle.

Lotte. Wollen Sie für heute mein Ritter sein?

Angust (für sich). Halt, damit will ich die andere zwiebeln. (Aaut.) Fräulein Lotte, mit Wonne! Sie sind ein höchst akropatisches Mädchen. (Beisette.) Wie verhägelt sitzt sie da. Aber Schonung is nich! Wenn die Nachtigall trillert, senft der Mehlwurm. (Es mit Lotte nach links hinten.)

### Achter Auftritt.

Margarethe allein.

Margarethe. Eigentlich bin ich doch eine bosshafte Kreatur; mache mich da lieber Leute lustig, die mir nie etwas gethan haben, und ärgere mich, daß es mir bei diesem Herrn Wohlmutz nicht gelingen will. (Nachdentens.) Er arbeitet Tag und Nacht, um die Schulden seines Dufels zu bezahlen. Das ist schön von ihm und brav, und darum — (Sie stampft mit dem Fuße.) Darum bin ich eine dumme Grete, die eine bittere Lehre verdiente, wenn sie nicht trotz ihres Reichthums so ein armes verlassenes Menschenkind wäre, das gehaßt und verfolgt wird von denen, die es lieben sollten. Wenn man mit der ganzen Stadt auf dem Kriegsfuß lebt, kann man nicht immer Sammetpfötchen zeigen. Ich habe zur Not auch Krallen, und alle sollen sie noch zu fühlen bekommen; er auch.

(Subeln und Musik links hinten.)

Wie sie lachen und jubeln! Nur ich stehe hier allein, wehmuthsvoll, ein unendlich Sehnen in der Brust. (Sie lehnt sich sinnend an einen Baum.)

## Nr. 6. Lied.

Drunten im prangenden Garten  
Blühet die Blume im Gras,  
Nickt mit dem duftigen Köpfchen,  
Träumet wohl dies und wohl das.

Droben da leuchtet ein Sternlein  
Golden am himmlischen Zelt,  
Sehnt sich voll Liebe zur Blume  
Nieder, zur herrlichen Welt.

Und wie der Stern um die Blume  
Sehnenden Sinnes sich bangt,  
So auch das Herz nach dem Herzen  
Und nach der Liebe verlangt.

Max (kommt aus dem Hause links).

## Neunter Aufstrich.

Margarethe. Max.

Max (ist schon etwas früher aufgetreten). So ganz allein? Meine Leute hatten wohl keine rechte Courage, Sie zum Tanze aufzufordern?

Margarethe (in österreichischer Mundart). Ja, aber ich mag hent' nicht.

Max. Wahrhaftig? Sehen Sie, das ist gescheit. Eben wollte ich mich als galanter Wirt opfern.

Margarethe (lächelnd). Opfern?! Das klingt ja beinahe, als ob ich ein böser Drache wäre.

Max. Na, hören Sie, was den Drachen anbetrifft, ich weiß augenblicklich nicht, wie viele Köpfe so ein Ungeheuer hatte, aber sie können zusammen kaum so gefährlich gewesen sein, wie der eine, über den Sie verfügen.

Margarethe. Eine verschmißte Schmeichelei! Man kann sie ebensogut als Grobheit annehmen.

**Max.** Betrachten Sie sie als das Erstere und honorieren Sie ein Accept auf Ihre Liebenswürdigkeit dadurch, daß Sie das sinnige Lied zu Ende singen, das Sie bei meinem Erscheinen abbrechen.

**Margarethe.** Recht gern. (Sie singt.)

Willst du ein Herz dir erwerben,  
Mußt du mich richtig verstehn,  
Mußt durch die Hölle du wandern,  
Um in den Himmel zu gehn.

Ringe drum, Herze im Busen,  
Daß dir die Liebe erblüht,  
Ringe, so lang' noch die Wange  
Rosig in Jugend erglüht.

**Max.** Da sehen Sie, wohin die Einsamkeit führt: zur Sentimentalität. Sie sind eine Verwandte der Braut meines Werkführers?

**Margarethe.** Gretel Hupsinger aus Wiener Neustadt. Mein Vater war Schulmeister dort.

**Max.** Wissen Sie auch, daß Sie eine silberhelle Stimme haben, und daß es reizend klingen muß, wenn Sie einmal singen werden: „Bin deine Greta, lieber Max?“

**Margarethe** (hat mitgesungen). Lieber Max — Hans wollte ich sagen.

**Max.** Schade, daß der Hans nicht Max heißt.

**Margarethe.** Das hat meine alte Tante auch immer gesagt, bei der ich die Skala singen lernte.

**Max.** Überhaupt sind Sie ein kleiner allerliebster Kerl. Dieses prächtige Haar, die frischen Lippen, und ein paar Augen, wunderbare Augen! Man möchte gar nicht wieder raussehen. Sagen Sie mir, Schatz — (Er will sie umfassen.)

**Margarethe.** Pst! Alles besehen, sagte meine alte Tante immer, aber nichts aufassen!

**Max.** Ei was, davon verstehen die alten Tanten nichts. Wovon sprachen wir doch?

**Margarethe.** Sie wollten mich etwas fragen.

**Max.** Wichtig. Sagen Sie mir, Gretula, wo haben Sie das alles her?

Margarethe. Was denn?

Max. Diese Händchen, die Taille, die Füßchen — kurz, das ganze Ensemble.

Margarethe. Sie finden, daß ich ein lieber Kerl bin?

Max. Ich finde Sie wie die schönste italienische Nacht: himmelblau und sternklar.

Margarethe. Ach so — Sie meinen jene idyllischen Nächte, wo man träumerisch hinausschaut und die goldblinkenden Arabesten auf dem Krönungsmantel der Schöpfung betrachtet, wo man im sehnsuchtsvollen dolce far niente —

Max (erstaunt). Wie sagten Sie?

Margarethe. War's nicht richtig?

Max. Im Gegenteil, ich bin ganz aus dem Häuschen.

Wo haben Sie diese Worte, diese Bilder her?

Margarethe (lächelnd). Alles von meiner alten Tante.

Max. Sapperlot, das muß ja eine Mordstante sein. Was haben Sie denn alles von der gelernt?

Margarethe. Singen, Klavierspielen, Englisch, Französisch, Schießen, Fechten, Tanzen, Mathematik, Nautik, Geologie, Physik, Astronomie, Homöopathie, Kabfahren, Kartspielen, Menuettanzen und Selbststeinschätzen.

Max. Weiter nichts? Dann bitte, grüßen Sie die Tante gefälligst und schreiben Sie ihr, Sie hätten noch etwas gelernt, was sie gar nicht wußte.

Margarethe. Und das wäre?

Max. Zubringliche Narren abmucken. Aber nun sagen Sie mir aufrichtig, Fräulein Gretchen, sind Sie wirklich eine arme Nähterin, wie Vottchen mir sagte? Kaum vermag ich es zu glauben.

Margarethe (beiseite). Fast dauert es mich, ihn belügen zu müssen. (Laut, herzlich.) Glauben Sie mir, Herr Wohl-muth, ich bin wirklich ein recht armes Geschöpf.

Max. Das ist mir lieb — hol' mich der Henker, Sie glauben gar nicht, wie lieb mir das ist.

Margarethe. Sie gehören also auch zu denen, die es mit einer Hülte und einem Herzen halten?

Max. Mit einem Herzen, ja; was die Hülte betrifft, so ist das in Berlin nicht wörtlich zu nehmen — schon des Dienstmädchens wegen müßte wenigstens Gas und Wasser-

## Ehrliche Arbeit.

leitung in der Hütte sein. Sonst aber — eine einfache Häuslichkeit, à la bonheur! Denken Sie sich 'mal, Sie wären recht gemüthlich verheiratet. Nur zur Probe — wollen Sie?

Margarethe. Denken kann man ja alles. Gedanken sind zollfrei.

Max. Nehmen mir meinetwegen an, Ihr Mann wäre —

Margarethe. Assessor! Für die Assessoren schwärme ich!

Max. Erlauben Sie, ich spreche von einer „gemüthlichen“ Häuslichkeit — bei einer Assessorengage hört die Gemüthlichkeit auf. Sagen wir dafür Bäcker. Ist Ihnen der Gedanke speziell unangenehm?

Margarethe. Das käme darauf an. Es giebt Fein-, aber auch Grobbäcker.

Max. Wie Figura zeigt. Ich weiß, was Sie sagen wollen. Da es aber nur eine Probe ist —

Margarethe. So kann man sich's ja einmal anhören. Bei einem Bäcker vermehrt man sich ja auch ohne Standesamt. Also versuchen wir's.

Max. Ich danke Ihnen. Sehen Sie, der Grobbäcker, den ich meine, ist eine ehrliche tüchtige Haut und hat das Seinige gelernt. Er steht ganz allein in der Welt und hat nach keiner Seele zu fragen. Dabei ist er häuslich und sanft wie ein Droschkenpferd. Er würde sein Weibchen auf Händen tragen, soweit ihm seine Persönlichkeit ein solches Experiment erlaubt. Freilich dürfte sie keine großen Ansprüche machen, sondern müßte sich auch ein wenig um das Geschäft kümmern.

Margarethe. Als vernünftige Frau würde sie das gern thun. Sie würde früh morgens schon im Laden stehen und den Kunden ein frisches und freundliches Gesicht zeigen, dabei Ritze und Keller revidieren und mit den Schlüssel herumagieren, daß die Dienstboten glauben müßten, sie wäre überall. Wie der alte Nadezki würde sie unter die Gesellen treten und mit einem ordentlichen Himmelskreuzsakrament dreinfahren, wenn einer 's große Wort führen thät. Himmelsakrament nicht noch 'ntall! (Die Hände in die Seiten stemmend.) Was?

Max. Fräulein, was haben Sie für ein Talent zur

Bückerfrau! Ja, so müßte sie im Geschäft sein! Nachher aber, nach des Tages Last und Mühen, wenn sich erst ein kleiner Familienkreis gebildet hat — nach und nach — (Er zeigt scherzhaft mit der Hand die Abstufung der Kinder an.)

Margarethe (brückt die Hand nieder, wenn sie ziemlich hoch ist). Dann würde das junge Paar im traulichen Stübchen sitzen; Hand in Hand, in seliger Träumerei — (Sie seufzt.) Ach!

Max. Die Augen sprächen von unmeßbarem Glücke, von festem Mut und Vertrauen, das hohe Köpfchen ruhte an treuer Brust — (Energisch.) Gretchen, ich weiß nicht, was über mich gekommen ist in den wenigen Stunden unserer Bekanntschaft! Der einfache Grobbäcker, der Sie heute zum erstenmale sieht, er fragt aus vollem warmen Herzen: Wollen Sie seine Frau werden?

Margarethe (freudig). Ihre Frau?! Ihre — (Weise.) Margarethe, was willst du thun! Fassung! Ruhe! Gant.) Herr Wohlmueth, ich danke Ihnen — Sie haben die Probe so natürlich gespielt, daß man die Wirklichkeit kaum anders denken kann.

Max. Wie sagen Sie? Probe? Aber es war — Margarethe. Eine Generalprobe des Glücks einfacher Häuslichkeit, und bei der wollen wir es vor der Hand denn auch bewenden lassen.

Max. Sie verspotten mich! Ich war zu schnell, und mir geschieht ganz recht. Nur eines sagen Sie mir, Gretchen: werde ich Sie wiedersehen?

Margarethe. Vielleicht. Doch jetzt lassen Sie mich. Leben Sie wohl. (Sie will fort.)

Max. Und keine Hand zum Abschied? Kein Wort der Hoffnung?

Margarethe (steht ringend mit ihrer Empfindung im Hintergrund; dann singt sie).

Ring, du Herze im Busen,  
Daß dir die Liebe erblickt,  
Ring, so lang' dir die Wang  
Rösig in Jugend erglückt.

(Sie eilt nach rechts hinten ab.)

Max (folgt ihr). Warte, Kobold, ich fange dich doch! (Ob rechts hinten.)

Kullmey, Kalau, August, Rups, Lotte, Bäckergeffen (kommen von links hinten).

### Behnter Auftritt.

Kullmey, Kalau, August, Rups, Lotte, Bäckergeffen. Dann Schröpfer.

Alle (außer Kullmey, haben Champagnerflaschen).

Kullmey (ärgerlich). Das soll Ihnen teuer zu stehen kommen! Herr Schröpfer, kommen Sie doch 'mal heraus!

Kalau. Machen Sie sich nicht lächerlich! Profit Kinder! Die Wissenschaft soll leben! (Sie trinken.)

Schröpfer (kommt aus dem Hause links). Was giebt's denn?

Kullmey. Sie wissen doch, daß ich Ihren Sekt in dem Brunnen kalt gestellt habe. Dieser Mensch hat ihn gemaust!

Kalau. Gemaust? Hat Schliemann die ollen Sachen in Troja gemaust? Hat Kolumbus Amerika gemaust? — Entdeckt habe ich die Jeschichte da! Es ist ein Triumph der Wissenschaft!

Schröpfer. Diesen Triumph sollen Sie in Moabit feiern, Sie Bummler!

Alle (wenden sich gegen ihn). Was? Bummler?

Max (tritt von rechts hinten dazwischen).

### Erster Auftritt.

Die Vorigen. Max.

Max. Halt! Seid ihr denn närrisch geworden? Nehmt den Leuten erst ihren Wein fort, trinkt ihn aus und nachher wolk' ihr ihnen aus Erkenntlichkeit noch zu Leibel? (Zu Schröpfer.) Es ist ein Irrthum vorgefallen; ich werde den Schaden für meine Leute bezahlen. (Zu Kalau.) Wenn du wieder 'mal was „entdecken“ willst, Ultimus, dann rate ich dir, mache dich an billigere Sachen. (Ob rechts hinten.)

Schröpfer und Kullmey (ab ins Haus links).

Alle (sagen höhnisch über Kalau und gehen links hinten ab).

Auguste, Lotte und Kalau (bleiben).

## Zwölfter Aufstrich.

August. Lotte. Kalan.

Lotte (beiseite). Jetzt wird er fixiert sein, ein für alle Mal. (Laut.) So muß es kommen! Du stehst da wie das Centrum bei's Volksschulgesetz! Dir und mir hast du lächerlich gemacht. Aber ich habe nicht länger Lust, mir auslachen zu lassen. Herr Kalan, Sie haben mir stets retour gesetzt gegen allerlei Reptilien, Fossilien und Chloralkalien. Wenn ich mit Sie von meine warmen Gefühle sprechen wollte, bekehrten Sie mir über Funde aus der Eisperiode, verlangte ich von Ihnen Mannesmut, verstanden Sie Mammut und hielten wir eine Vorlesung über den vorläufigstulichen Nautilus mit 300 Wirbeln und Gelenke. Das ist zu viel! Schiden Sie mir gefälligst morgen mein Sparkassenbuch — das Ihrige können Sie behalten; aber verwecheln Sie die Nummern nicht. Wir sind geschiedene Leute. Hier Herr Menze wird die Gefälligkeit haben, mir nach Hause zu bringen.

August (entzückt). O Lotte! (Zu Kalan.) Und wenn ich unterwegs von ein Wirbelstier spreche, kann dies nur ein Rhinoceros sein. (Ab mit Lotte links hinten.)

Kalan (wütend). August, noch ein Wort, und — — ich schenke dir ein Billet zum „Heiligen Vachen!“ (Ab links hinten.)

Margarethe (kommt von rechts hinten.)

## Dreizehnter Aufstrich.

Margarethe allein.

Margarethe. Uff! Ich bin ganz außer Atem! Aber noch hat er mich nicht erwischt, so sehr er auch hinter mir her ist. Nein, nein, nein, Herr Mar Wohlmut, so leicht kriegt man Grete Schulze nicht! Das heißt — in der Probe hat er seine Rolle brillant gespielt, viel besser als ich. Aber was beweist das? Grete, sagte der Dunkel in Neustettin bei meiner Abreise, Grete, traue den jungen Herren nicht so ohne weiteres; schön thun und galant sein können sie alle — aber die besten Pufföre sind oft die

schlechtesten Hemäuner! Wie heißt es in jener alten Fabel? „Man kann ein guter Karrenschieber und doch ein schlechter Kutscher sein.“ So sagte der Dunkel, und ich fürchte, er hat recht.

Nr. 7. Couplet.

Ich fühl' mich groß im kleinen Städtchen,  
Doch ach, wie klein am großen Ort,  
Wo aus der kleinen Stadt das Mädchen  
Man merkt am Gang, am Blick, am Wort.  
Dort bin ich allen Mädels über —  
Auch den Berlinerinnen? Nein!  
Man kann ein guter Karrenschieber  
Und doch ein schlechter Kutscher sein.

Ein Journalist mit wig'ger Feder  
Zeigt sich als Rezensent gewandt;  
Sein Urteil, das gesteht wohl jeder,  
Ist meist gerecht und stets pikant.  
Doch als 'mal selbst ein Drama schrieb er,  
Da stimmten alle überein:  
Man kann ein guter Karrenschieber  
Und doch ein schlechter Kutscher sein.

Als im Hotel ich mir ließ kommen  
Burgunderwein, daß ich mich stärk',  
Frag' ich, als ich 'nen Schluck genommen:  
Burgund liegt wohl bei Grüneberg?  
Statt Kellners Antwort drang, o Wunder,  
'ne Stimme deutlich aus dem Wein:  
Man kann dem Preise nach Burgunder  
Und doch ein schlechter „Kutscher“ sein.

Kürst Bismarck ist nicht poesielos,  
Selbst die Musik ihm sehr behagt;  
Jüngst beim Besuche Hans von Bülow's  
Hat er wie folgt zu ihm gesagt:  
„Ihr Spiel, gewiß, da geht nichts drüber,  
Nur Ihre Neben — Sie verzeihn —  
Man kann ein guter (Klavierpiel anbeutend) Karrenschieber  
Und doch ein schlechter (auf den Mund zeigend) Kutscher sein.“

Als Oberbürgermeister kauft' er  
Den Karren Frankfurts gut zu ziehn;  
Dann auf die Staatskarosse mußte' er  
Als Michel-Miquel nach Berlin.  
Uns „schämen selbst“ wir — ihn noch drüber,  
Und an der Spree heißt's wie am Main:  
Man kann ein guter Karrenschreiber  
Und auch ein guter Kutscher sein.

Ein Sänger, längst Graf Hochberg quälend,  
Sang endlich Probe hoffnungsfroh;  
Er knallte gut, doch sang er elend  
Den Postillon von Conjuvneau.  
Ich engagiere Sie, mein Ehnhchen,  
Graf Hochberg sprach — als Kutscher mein;  
Man kann ein schlechtestes Postillondhchen  
Und doch ein guter Kutscher sein.

Weil's 'mal trotz Falb nicht „kritisch tagte“,  
Schrieb Schulz ihm einen Brief deshalb,  
Worin er nach der Ursach' fragte,  
Und pünktlich schrieb, wie folgt, Herr Falb:  
Die Erde ist sehr groß, mein Lieber,  
Drum — irgendetwas trifft's immer ein:  
Hier kann ich schlechter Volkenschieber  
Und anderswo ein guter sein.

(Da capo.)

Des Hanses Beifall gerne hör' ich  
Und herzlich gern säug' ich noch mehr,  
An Verjen unerschöpflich wär' ich,  
Wenn — nicht erschöpft wär' der Souffleur.

(Sie horcht zum Souffleurkasten.)

Was nutzen Sie mir zu, mein Lieber?  
Zu dichten selbst? — Fällt mir nicht ein!  
Man kann (bescheiden, mit Bezug auf ihr Spiel) passabler  
Karrenschreiber  
Und doch ein schlechter Kutscher sein!

### Viertes Bild.

Reich möblierter Salon bei Schulze.  
Die Mitte ist durch große Portieren geschlossen. Auf jeder Seite zwei  
Thüren. Links vorn ein Fenster.

### Erster Auftritt.

Schulze. Goldammer.

Goldammer (kommt mit Schulze durch die Mitte). Ich komme  
nur im Vorbeigehen einen Augenblick herein, um mich zu er-  
kundigen, ob die Sache in Ordnung ist.

Schulze. Mit meiner Tochter? Alles glatt, gar keine  
Weitläufigkeiten. Als Sie vorige Woche um ihr anhielten,  
habe ich gleich mit ihr gesprochen und wir wurden einig  
bis auf den Brautanzug. Wir Frauen die Sache heute  
beim Soursty bereinigen. Es wird pikfein. Sehr be-  
rühmte Leute habe ich eingeladen. Unter anderen die  
Sembrich.

Goldammer. Wird sie kommen?

Schulze. Ne. Aber meine Tochter ist ja da — die singt  
alles in Grund und Boden.

Goldammer (sich setzend). Unter uns, ich glaube, das Mäd-  
chen fühlt sich nicht wohl bei ihrer neuen Verwandtschaft,  
lieber Schulze. Ihre Schwiegermutter —

Schulze. Is ein Deibel!

Goldammer. Und Ihre Frau —

Schulze. Die liebt mir zu sehr. Aber die Grette kann  
ihr nicht leiden und darum giebt es jeden Tag Standaß.  
Sie glauben gar nicht, wie das Mädchen die ganzen  
Schminkeputzen bei mir verkatzen wollte; aber darin bin  
ich konsequent.

Goldammer. Sie haben gestern auch die letzten Berg-  
werksaktien gezeichnet, trotzdem ich Ihnen entschieden davon  
abriet.

Schulze. Meine Frau meinte — und die Schwiegermutter  
sagte —

Goldammer. Haben Sie die heutigen Zeitungen gelesen?

Die bringen eine Notiz, die unverkennbar auf Sie gemünzt ist — von einem reichgewordenen Bäcker, der eine Dame aus der Aristokratie geheiratet hat und nun von einem jungen Cousin derselben, einem Schuldenmacher ersten Ranges, durch Frau und Schwiegermutter wie eine Drahtpuppe zu allen möglichen Dummheiten verleitet wird, während er seine einzige Tochter allen Lannern der habgierigen Gesellschaft überläßt, so daß das arme Mädchen niemanden zum Freunde hat als die Köchin des Hauses.

Schulze. Das — das steht in der Zeitung? Dann hat es die Grette selbst reingeseht. Genauso so hat sie auch zu mir gesprochen. Da soll aber 'mal ein Beispiel statuiert werden.

Lotte (kommt mit einem Tablett, worauf ein Huhn, durch die Mitte).

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Lotte.

Schulze. Ah, da ist ja die Person! (Zu Lotte.) Also du bist hier die einzige Freundin meiner Tochter.

Lotte. Sie sind es nicht!

Schulze (sie schüttelnd). Mein Disponent ist Regisseur bei's Puppentheater, meine Frau die Strippe und ich der Zappeltaschpar! Kannst du, das ist ja eine erbärmliche Ente!

Lotte (sie losmachend). Nees doch, 'n Huhn is es!

Schulze (wütend). Nimm das Zeug wieder raus. Mir ist der Appetit vergangen. Du hast meine Tochter zu die Landpartie mit das ruppige Bäckervolk verleitet.

Lotte. Ob Bäckerleute ruppig sind oder nich, müssen Sie am besten wissen — Sie waren ja selbst einer.

Schulze. Und alle Abende bist du seitdem mit ihr ausgegangen! Warum?

Lotte. Ihre Tochter wird sich wohl außerm Hause wohler fühlen, als hier. Aber nun lassen Sie mir gefälligst in Ruhe. Sie wollen ein großer Selbmann sind? Gar nicht verfehen Sie von wirkliche Wertfachen; denn Fräulein Margarethe hat ein Herz von Gold und das stoßen Sie von sich wie wertlosen Nidel!

Schulze. Was? Nidel? Das ist eine Injurie! (Er will sie packen.)

Lotte. Herr Schulze, keine Vertraulichkeiten, wenn ich bitten darf! (Ab durch die Mitte.)

### Dritter Auftritt.

Schulze. Goldammer.

Schulze. Das Franzzinumer muß mir vor den Staatsanwalt! Die bürgerlichen Ehrenrechte lasse ich ihr subtrahieren, bis auf den letzten Knopp.

Goldammer. Am besten thun Sie, zu schweigen. Die Zeitungsnotiz ist der Wink eines guten Freundes; denken Sie reiflich darüber nach. In einer halben Stunde bin ich zurück und werde meine Werbung bei Ihrer Tochter persönlich anbringen. (Ab durch die Mitte.)

### Vierter Auftritt.

Schulze allein.

Schulze. Das ist — das ist — (Wütend.) Himmelkreuz-donnerwetter! Jetzt habe ich genug! Sie haben die ganze Geschichte eingerührt, Schwiegermutter! Schweigen Sie, ich bin der Herr im Hause! Nicht genug, daß Sie mir mit die ganze überreiche Nachkommenschaft auf dem Halse liegen, setzen Sie mir auch noch Frau und Tochter zusammen? Glauben Sie denn, ich bin ein solcher Theekessel, daß ich nicht merke, wer bei mir kommandiert? Schweigen Sie! O, o, o! Und wenn Sie die Bivatsnüsse auch noch so nach Südwesten ritberziehen, wir stürzten uns noch lange nicht. Alle Tage für diesen hungrigen Herrn Cousin Schulden bezahlen und mir dabei noch obendrein über die Achseln ansehen lassen, das paßt mir nich! Klaus jetzt, mit dem ganzen Bau, und wer mir noch einmal über die Schwelle kommt, der wird achtkantig rausgesäufelt! Himmelbonnerwetter — noch 'mal! (Auszug.) So würde ich jetzt reden, wenn ich mir überhaupt noch was zu reden getraute. Aber in unserm Familienreichstage bin ich herabgesunken zu das allgemeine Gemurrel. Kann riskiere ich

noch ein Murren links. Bis jetzt habe ich mir schon zweimundschzig verschiedene Neden gegen die Dlle einstudiert, eine immer größer wie die andere; sowie es aber dazu kommt, hums, sitz ich feste! Na, heute muß etwas geschehen! Ich werde ihr mit fünfundszwanzig Pferdekraft ein Pfui entgegenbrunnern, ich werde ihr beweisen, daß sie mir nich an die Strippe hat — trotz der Hundesperre.

(Man hört Stimmen rechts hinten.)

Schulze. Da kommt sie. Nu geht der Teibel los. Aber ganz egal. So rübe wie irgend einer is, bin ich doch. Mit mir Bßbel soll sie anfangen!

Sophronia (kommt mit Lydia von rechts).

### Fünfter Auftritt.

Schulze. Sophronia. Lydia.

Sophronia. Ah, da ist er ja endlich!

Lydia. Augustus!

Schulze (beiseite). Ich bin umzingelt; aber heute gehe ich bis aufs Messer.

Sophronia. Wo stecken Sie denn? Die ganze Familie sucht nach Ihnen.

Schulze (grimmig). Wieso sucht sie? Weshalb sucht sie? Warum sucht sie? Wenn — wenn — (Er sieht sie starr an.) Gegen den Clarinetten schnabel komme ich nicht auf, die Frau is mein Canossa! (Asteintant.) Was habe ich denn wieder begangen?

Sophronia. Schwiegersohn, kommen Sie an mein Herz.

Schulze. Diese Strafe habe ich nicht verdient.

Sophronia. Die schöne Welt streckt Ihnen die Arme entgegen!

Schulze. Fahr hin, du schöne Welt!

Lydia. Augustus!

Schulze. Kinder, was hat diese Pßbliche Bärtlichkeits-Hauffe zu bedeuten?

Lydia. Endlich ist das Ziel unserer Wünsche erreicht. Augustus, hier steht es: du bist geabelt. (Sie giebt ihm ein Papier.)

Schulze. Geabelt? Warum denn?

Sophronia. Wegen Ihrer Verdienste um den Bergbau. Schulze (leise). Hoheit, erlichen Adestand, Schulze von Schulzendorf. (Er laßt.) Hahaha! Geabelt! So ordentlich mit'n f, o, u! Alle Bediente sollen es wissen! Daß mir keiner wieder Schulze nennt, bei Todesstrafe. Mein werter Name ist Herr von Schulzendorf! (Stolz.) Von morgen ab laden wir keinen Bürgerlichen mehr ein.

Sophronia, Lydia. Wir gratulieren!

Schulze. Danke, danke! Nu können wir mitreden: von Schulzendorf, Mitter p. p. e., pour prendre cognac.

Sophronia (setzt zu Sybta). Jetzt ist der richtige Augenblick. Zeige dich klug, mein Kind. Unsere künftige Stellung hängt davon ab, daß das Geschöpf aus dem Hause kommt. (Zu Schulze.) Herr Schwiegersohn, Sie sind uns jetzt ebenbürtig, hoffentlich werden Sie auch so handeln, wie Sie es Ihren Standesgenossen schuldig sind.

Schulze. Frau Schwiegermutter! Möglich, daß Sie ebenbürtig sind — ich bin jedenfalls bedeutend ebenbürtiger! Mir lag von jeher ein gewisses savon vivre in die Knochen. So lange ich es nicht war, habe ich mir nichts darans gemacht. Is man es aber einmal, dann muß man es auch entweder sein, oder man läßt es sind. Besteht Nieze, das macht mir Spaß. Heute kaunst du von mir kriegen was du willst.

Sophronia (hustet leise, sieht Lydia an). Vorwärts, jetzt dürfen wir keine Zeit verlieren.

Lydia. Lieber Augustus, ich nehme dich beim Wort. Die Sache mit Margarethe muß zu Ende kommen. Das Betragen des Mädchens ist geradezu beispiellos.

Schulze. Es ist wahr, das Kind ist höchst ungebildet. Ich weiß nicht, von wem sie das hat; von mir nicht.

Sophronia. Haben der Herr Schwiegersohn die Notiz in der heutigen Zeitung gelesen?

Schulze. Goldammer hat mir davon erzählt. Es ist höchst kompromittierend — obwohl sich ja das jetzt nich mehr auf mir bezieht, sondern auf einen ganz gemeinen Schulze.

Lydia. Die schleunige Verlobung mit dem Baron ist das einzige Mittel, einen Eklat zu vermeiden.

Schulze. Herr von Goldammer hat mein Wort; die Sache wird noch heute republik werden.

Sophronia. Und wenn sie sich geradezu weigert? Ich weiß, daß sie gedroht hat, lieber wieder zu dem Bäcker-Dunkel zurückzukehren, obgleich der Mann acht Kinder hat und nur durch unsere Freigiebigkeit existiert.

Schulze (für sich). „Unsere“ ist sehr gut! (Laut.) Wenn sie nach Neustettin ginge, das wäre unangenehm. Man kann die beiden Leute nicht gut verheiraten, wenn einer davon fehlt. Das würde dem Standesbeamten auffallen.

Sophronia. Wie, Sie würden in diesem Falle Ihr Wort brechen?

Lydia. Entweder sie geht oder ich. (Weinend.) Stoße mich nur von dir, du hast mich ja doch niemals zu würdigen gewußt. Ach!

Sophronia (thut aufgeregt). Herr Schwiegersohn, mein armes Kind!

Schulze (Lydia beruhigend). Na, na, Mäuserköpfchen, sei man stille. Ich weiß ja, du liebst mir zu sehr. Es ist wahr, die Grete hat dir schlecht behandelt und verleumdet. Sie hat mir sogar gesagt, du machst dir gar nicht aus mir, und der Cousin stäche dir in die Augen; aber ich weiß das besser. Die Lotte habe ich gleich rausgeschmissen, weil sie es bezeugen wollte.

Lydia. Da siehst du's: mit den Diensthoten konspiriert sie gegen mich. O es ist heispiellos!

Schulze. Da kommt sie! Ich werde ihr den Standpunkt klar machen. Man ist jetzt Dynastie!

Margarethe (kommt sehr elegant gekleidet von links).

### Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Margarethe.

Margarethe. Guten Morgen, Papa! (Laut.) Ach so, du bist nicht allein.

Sophronia. Sie sehen, wie Ihre Tochter vor uns förmlich zurückweicht.

Schulze. Ich werde ihr den Vater zeigen und den Edel-

mann. Sie ſoll mir als noblesse oblige kennen lernen. Marguerite, ma fille, tritt näher.

Margarethe. Wie gern, Vater! Sieh mir einen herzhaften Kuß, und alles, was zwischen uns vorgefallen iſt, ſoll vergeben und vergeſſen ſein. (Sie will ihn unarmen.)

Schulze (ſie zurückhaltend). Halt! So wet ſind wir noch nicht. Marguerite, es hat ſich was ereignet, inſolgedeſſen wir ein Reſervoir beobachten müſſen. Ich habe ihn.

Margarethe. Noch einen Vogel, Papa?

Schulze. Was, Vogel! Wir ſind in den Adelſtand erhoben — in den erblichen Adelſtand! von Schulzendorf, village de Schulze.

Margarethe (die Hände zuſammenschlagend). Ach, du meine Güte! Haben ſie dich doch rungekriegt?

Schulze. Was das für Außereien ſind! Es iſt richtig, man kann auch in der bürgerlichen Hemisphäre ein halbwegs ordentlicher Kerl ſein, aber ſo iſt es doch gleich ein ganz anderer Mumm.

Margarethe. Papa, ich bitte dich, weiſe die Ehre zurück! Was haſt du begangen, um eine ſolche Auszeichnung zu verdienen? Wenn du noch ein bißchen Stolz beſießeſt, ſo dankſt du den Herrſchaften für das Geſchenk, welches doch in der Hauptſache nur den Zweck hat, uns beide einander noch mehr zu entfremden.

Schulze. Ach, Unſinn! Ich bleibe doch gewiſſermaßen dein Vater, wenn ich auch —

Margarethe. Papa, thu' es nicht! Ich bitte dich darum.

Sophronia, Lydia (raſch huſtend). Hu, hu!

Schulze (wütend). Ungeratenes Kind, was wäre aus dir geworden, wenn ich deine Mutter nicht geheiratet hätte?

Margarethe. Das weiß ich nicht, Papa; aber ich glaube, du weißeſt es ebenſowenig.

Schulze. Kurz und gut, du wirſt ihn heiraten!

Margarethe. Und wenn ich es nicht thu?

Schulze. Wenn du es nicht thuſt? Wenn du es —? (Zu Sobia, leiſe.) Ja, was wird eigentlich, wenn ſie es nicht thut?

Sophronia. Dann werden wir andere Maßregeln zu ergreifen wiſſen.

Schulze. Jawohl, dann ergreifen wir was. Was, weiß ich noch nicht, aber ich ergreife was.

Sophronia. Es giebt Menschen, die man zu ihrem Glücke zwingen muß.

Schulze. Und wir werden dir zwingen. Warst du nicht vor acht Tagen vollständig einverstanden?

Margarethe. Lieber Vater, alteriere dich nicht, die Sache läßt sich ja ruhig besprechen.

Schulze (einentend). Ja — Ruhe ist die erste Ritterpflicht!

Sophronia, Lydia (husten). Hm, hm!

Schulze. Ich will mir aber alterieren! Kreuzdonnerwetter, wer befehlt hier? Wer ist hier Herr vom im Hause!

Margarethe. Da ich sehe, daß du dich augenblicklich zwischen zwei Feuern befindest und also keine ruhige Auseinandersetzung möglich ist, gehe ich lieber.

Schulze. Nein, hier bleibst! Mein letztes Wort ist: Entweder du heiratest Goldbammern, oder —

Margarethe. Oder?

Schulze. Oder du siehst dir nach einem andern Vater um. Ich danke für eine Tochter, die ihre Familie öffentlich in der Zeitung blamiert.

Sophronia. Bravo, Herr Schwiegersohn! Das ist der rechte Ton!

Margarethe. Also wirklich? Dahin ist es im Ernst gekommen? Frau Stiefmutter, Sie haben es erreicht. Vom ersten Augenblick an, als ich in dieses Haus zurückkam, traten Sie mir stolz und feindlich entgegen. Ein klein wenig Liebe und Freundlichkeit hätte mein Herz gewonnen, und manche Härte wäre dadurch ausgeglichen worden. Es sollte nicht sein; Sie zogen es vor, mich zum Trotz und zu einsamer Verbitterung aufzustacheln. Die Beschuldigung, jene Zeitungsnotiz veröffentlicht zu haben, weise ich entschieden zurück, denn es ist nicht meine Art, die ganze Welt zum Richter zwischen mir und meinem Vater aufzurufen. Sie aber, Frau Stiefmutter, bedauere ich von Herzen, daß Sie instande sind, mich zu dieser Heirat zwingen zu wollen, nachdem Sie an sich selbst erfahren haben, wie bitter ein solcher Schritt ist.

Schulze. Was willst du mit dem bitteren Schritt sagen? Sehe ich aus wie ein bitterer Schritt? Was?

Lydia (weicher). Margarethe, höre mich.

Sophonra (sie zurückhaltend). Tochter!

Schulze (am Fenster links vorn). Da kommt Herr von Goldammer! Kind, artillierierte dir nicht. Jetzt habe ich meinen richtigen Moment. (Zu Margarethe.) Im Laufe von dem Abend wird er bei dir anhalten, wie es sich für eine beinahe Komtesse ziemt, und wenn du ihm Schippen winkst, so ist es mit uns alle. Heute noch verläßt du Maison Schulzenborf, ich vernichte das alte Testament und schreibe das neue, wo der Name Margarethe bloß als unumgängliches Pflichtexemplar in die äußerste Ecke steht.

Margarethe. Vater!

Schulze. Du siehst, ich kann auch bittere Schritte machen, wenn es nötig ist. In eine Viertelstunde kniet der Baron hier vor seine Braut und ich komme dazu unter schmetterndem Tusch als liebender Vater mit das große Portemonnaie, oder wir haben einen Familienkrach, und ich, der Gründer deiner Tage, muß wünschen, von dem Talon meiner hässlichen Privatbank niemals einen solchen Coupon abgeschnitten zu haben.

Schulze, Sophronia, Lydia (ab nach rechts).

### Siebenter Auftritt.

Margarethe allein.

Margarethe. Mir ist die Brust wie zugeschnürt, und doch brauche ich mein bißchen Mut mehr als jemals. Seit jener Landpartie bin ich nicht mehr die energische Bäckergetre von früher. Ich hätte ihn niemals wiedersehen müssen; aber das Herz ist gar so schwach, die Würfel sind gefallen; wenigstens will ich das letzte Mittel versuchen, um Zeit zu gewinnen. Ich muß Herrn von Goldammer bewegen, mich freiwillig aufzugeben.

Goldammer (kommt durch die Mitte).

## Achter Austritt.

Goldammer. Margarethe.

Goldammer. Ergebenen, Fräulein Gretchen. Ich bin gekommen, Sie um eine kurze Unterredung zu bitten. Ohne lange Präliminarien; das Geschäft, welches ich Ihnen zu proponieren habe, muß rasch abgeschlossen werden, wenn ich dabei überhaupt auf meine Kosten kommen soll. Sie ahnen jedenfalls, um was es sich handelt.

Margarethe. Ich weiß nicht, Herr von Goldammer — mein Vater sagte mir allerdings — (Zest.) Was es auch ist, das Sie zu mir führt, jedenfalls, wie Sie selbst sagen, ist es ein Geschäft.

Goldammer. Ganz recht. Uns Himmels willen keine Sentimentalitäten! Wollen Sie mein Compagnon werden? Sie sollen keine andere Einlage ins Geschäft bringen als sich selber.

Margarethe. Halten Sie mich junge Person wirklich für befähigt, Ihre Procura zu führen?

Goldammer. Ich habe beobachtet und bin dessen sicher.

Margarethe. Wenn ich nun aber Ihre Tratte mit Protest zurückweise?

Goldammer. Warum? Ich gebe — Sie nehmen. Wenn auch des Lebens Stürme die Krone des Baumes ein bißchen zerzausten, noch bin ich ein fester kerniger Stamm, der einer schlanken anmutigen Rebe, die sich vertrauensvoll an ihn schmieg, Schutz und Schirm verleihen kann und will.

Margarethe. Wenn aber an meiner Herzensbörse Baiffe eingetreten — wenn ich bereits begeben wäre?

Goldammer. Das wäre allerdings fatal. Aufrichtig, sind Sie schon fest engagiert?

Margarethe. Eine arme unbekante Firma hat mich erworben, und zwar nur als stillen Compagnon, denn niemand darf davon wissen, am wenigsten meine Eltern.

Goldammer. Fräulein, seien Sie vorsichtig! Wenn Sie geschickt sind, überlegen Sie sich's zweimal. Wie aber Ihre Entscheidung auch ausfallen möge: seien Sie versichert, daß Ihr ehrliches herzhaftes Wesen Ihnen in dem Baron

von Goldammer einen Freund erworben hat. Auf Wiedersehen! (Er reicht ihr die Hand und geht durch die Mitte ab.)

Margarethe. Der erste Sturm wäre vorüber; jetzt kommt der zweite! (Sie geht Goldammer durch die Mitte nach.)

### Neunter Auftritt.

Max allein.

Max (noch unsichtbar). Ja ja, ich finde schon allein! Danke. (Er tritt durch die Mitte auf mit einem Brief.) Eine sonderbare Einladung, die ich da bekommen habe. (Er liest.) „An den Besitzer der Wohlmuthschen Bäckerei, Herrn Buddelmann, Altertumsforscher. Ew. Wohlgeboren werden zum Souffir freundlichst eingeladen. NB. Es wird sehr gemittlich, Birchow kommt auch. U. A. W. G. Um Achte wird gebuddelt.“ — Das ist eine Folge des schlechten Spases, den Kalan sich neuulich gemacht hat. Der Mann hier hat sich meiner in der Not freundlich angenommen, ich muß ihn also in direkter Weise aufklären.

Margarethe (kommt durch die Mitte).

### Zehnter Auftritt.

Margarethe. Max.

Margarethe. Sie wünschen — Himmel, Max! Sie — du hier?

Max. Gretchen! Nein nein, ich täusche mich nicht. Was soll ich davon denken?

Margarethe. Es ist — ich bin — (in österreichischer Mundart) die Tochter des Hauses ist eine Jugendfreundin von mir; sie hat mich eingeladen; aber ich bitte dich, geh, wenn man uns hier zusammen fände, was sollte man denken?

Max. Wie ein Traum erscheint mir alles, was mich umgiebt. Gretchen, darf ich meinen Augen trauen?

Margarethe. Was fragst du die Augen? Das Herz wird dir sagen, daß ich es bin.

Max (sie umarmend). Ja, ich will dir vertrauen. Fort mit allen Zweifeln! Mein armes einfaches Gretchen, von dem

ich nimmer und nimmer lassen kann. (Er sinkt vor ihr nieder und küßt ihre Hände.)

Schulze, Lydia, Sophronia (kommen von rechts).

### Erster Auftritt.

Die Vorigen. Schulze. Lydia. Sophronia.

Schulze. Es lebe das Brautpaar! Hoch!

Max (springt auf). Was hat das zu bedeuten?

Margarethe. Himmel, der Vater!

Schulze (klopft Max, dessen Gesicht er nicht sieht, auf die Schulter). Na, alter Bsegrim?

Max (wendet sich zu ihm).

Schulze. Herrjeß, Goldammer, Sie sind es ja gar nicht! Mensch, Buddelmann, was sind das für Fahrten?

Margarethe. Vater!

Schulze. Du kriegst dein Fett später. Aber Sie, Buddelmann, was soll ich von Sie denken? Ein Mensch, der sich von griechische Altertümer nährt, wagt es, sich an die Jugend zu vergreifen, und vor meiner Tochter —

Max. Was sagen Sie? Diese Dame ist Ihre Tochter?

Schulze. Machen Sie keinen Mumpiß! Sie schleichen hier erb. Aber was Sie sich denken, is nich. Buddeln Sie wo anders, bei mir finden Sie keinen alten Baumstamm, bei mir is'n neuer Stammbaum.

Max. Kaum vermag ich es zu fassen. Ich bin wie gelähmt!

Schulze. Nee, geleimt sind Sie (zu Margarethe) und du bist es auch! Du willst Vatern nich gehorchen? Gut, geh, wohin du willst. Dein Sinn zieht dir nach die unteren Stadiusse — ich bin für das Höhere.

Max. Erlauben Sie, mein Herr, Ihr Fräulein Tochter, die kenne ich nicht und will sie auch niemals kennen lernen. Der Zufall führte mir ein armes und einfaches Mädchen entgegen, welches ich achten und lieben lernte. Dieses Mädchen aber ist verschwunden, und darum bin auch ich hier überflüssig. (Er will fort.)

Margarethe. Max! Max! O höre mich!

Max. Jener armen Näherin werde ich seiner Zeit Rede

stehn, und sie soll sich verantworten für das gewissenlose Spiel, das sie mit mir getrieben hat.

Schulze. Bubbeldmann, betragen Sie sich anständig!

Margarethe. Nein, nein, ich lasse dich nicht fort, du mußt mich hören.

Goldammer (kommt durch die Mitte und verharret beobachtend).

Max. Der Millionenprinzessin aber, die sich zum Zeitvertreib in die Gesellschaft harmloser Leute mischt, um ihnen Komödie vorzuspielen, kann ich weiter nichts sagen, als daß ich sie aus Grund meines Herzens verachte. (Ab durch die Mitte.)

Margarethe (schreit auf). Auch er verläßt mich. — Keinen Freund, keinen.

### zwölfter Auftritt.

Schulze. Sophronia. Lydia. Margarethe. Goldammer.

Goldammer (tritt näher). Wer sagt das? Noch ist der alte Goldammer da, mein Kind, und das ist ein sicheres Haus, das seine Freunde in der Not nicht verläßt.

Margarethe. Sie, den ich von mir gewiesen, Sie sind der Einzige, der sich meiner annimmt?! Dank, tausend Dank!

Schulze. Bravo, Grete, das laß' ich mir gefallen! Lusch für die Verlobten!

Goldammer. Sie irren, wenn Sie glauben, ich könnte die trostlose Lage dieses Mädchens benutzen und mich ihr gewaltsam aufdrängen. Jene Notiz in der Zeitung rührt von mir her; ich wollte Sie warnen, Ihnen die Augen öffnen, aber ich sehe, das ist unmöglich. Sie sind wirklich der — an der Strippe — wie sagten Sie doch?

Schulze (bestätigt traurig). Zappeltasper!

Goldammer. Ganz recht, Zappeltasper. Und nun kommen Sie, Gretchen, meine Tochter. Leben Sie wohl, Herr von Schulzenborn! Den Adel haben Sie heute gewonnen, aber Ihre Tochter haben Sie verloren.

Margarethe (singt, an Solbammer geseht).  
 Liebe ist Sauchzen und Weinen,  
 Liebe ist schmerzliche Lust,  
 Liebe ist Hölle und Himmel  
 Tief in der menschlichen Brust.  
 (Sie sitzt an Solbammers Brust.)

### Dritter Aufzug.

#### Fünftes Bild.

Bäckerladen.  
 Eingang in der Mitte durch eine Glas Thür von der Straße. Rechts  
 und links Seitenthüren. In der Hinterwand ein Fenster, an welchem  
 Backwaren ausgestellt sind. Zu beiden Seiten Tischen mit Stühlen.

#### Erster Austritt.

**Lotte.** Käufer. Gäste an den Tischen. Dann Kalau.

**Käufer.** Fräulein, hier, Apfelfuchen!  
**Lotte** (die einige andere Leute bedient). Thut mir leid, meine  
 Herrschaften, aber Apfelfuchen ist nicht mehr.

**Käufer.** Schade! Na, dann komm ich morgen wieder.

**Käufer und Gäste** (ab durch die Mitte).

**Kalau** (mit Ausschendloch und Ausschau von links). 'n Abend, Fräulein Lotte.

**Lotte.** 'n Abend!

**Kalau** (beiseite). Sie muscht noch immer. Seit die verwilligste Landpartie ist sie wie umgewandelt.

**Lotte.** Der Herr Kalau räsionniert schon wieder! Sie sind Obergefelle und haben in die Backstube zu kommandieren; hier im Laden bin ich und thue was Fräulein Margarethe will, denn ihr gehört das Geschäft.

**Kalau.** Das is richtig. Aber das is nich richtig, daß sie die Bäckerei gerade Hans an Hans neben Herrn Wohlmutz aufgemacht hat, bloß um ihn zu ruinieren und sich dafür zu rächen, daß er sich nißt aus ihr macht.

**Lotte.** Wie Sie den Herrn Wohlmutz noch in Schutz nehmen können, begreife ich nicht. Hat er Ihnen nicht eigenhändig rausgeblitzt aus sein Geschäft?

**Kalau.** Daran hat er ganz recht gethan, denn Sie und ich, wir sind an sein ganzes Malheur Schuld. Warum haben wir ihm vorgelogen, daß das Fräulein bloß eine arme Nähterin ist!

**Lotte.** Deswegen hätte er sie doch nicht vor die ganze vornehme Gesellschaft zu blamieren brauchen, als wenn sie Gott weiß was begangen hätte. Jetzt ist sie ihm spinnfeind, und sie hat recht.

**Kalau.** Nein, er hat recht!

**Beide** (stehen einander gegenüber, verächtlich). Gott — Sie — pah! (Sie brehen sich achselzuckend um.)

**Kalau.** Wenn Fräulein Margarethe es vorzieht, sich aus dem hohen Abel in das hochgeehrte Publikum zu begeben und eine solide Bäckermeisterin wird, dann ist das sehr nett und ehrenwert von ihr, aber auf die Art nich! Backt Wohlmutz die Schrippen so groß (er zeigt die Größe an), dann sind sie den andern Tag bei uns so — (er zeigt noch größer), dabei muß ja Rothschild kaput gehen!

**Lotte.** Das soll er eben, das wollen wir ja!

**Kalau.** Und da sagen die Dichters immer, daß die Weibskente fauft sind wie die Turkttauben. Draßen sind sie!

**Lotte.** Und ihr seid Teibels!

**Beide** (wie oben). Gott — Sie — pah! (Sie wenden sich voneinander ab. Pause.)

**Kalau.** Lotte, seit sechs Monate leben wir beide wie Kaze und Hund. Soll das noch lange dauern?

**Lotte.** So lange, bis Sie sich von der Wissenschaft ganz retour gezogen haben.

**Kalau** (holt eine Münze hervor). Seit ein Vierteljahr habe ich nichts entdeckt wie eine alte englische Messingmünze mit vier Löcher und der Inschrift „Birmingham“.

**Lotte** (betrachtet die Münze). Sehr nett. Da ließe ich mich doch eine Weste zu machen.

**Kalau.** Warum denn?

**Lotte** (verächtlich). Es ist ja ein Knopp.

**Kalau** (achselzuckend). Was rede ich mit Ihnen auch von

solchen Sachen! Aber ich weiß, der Monsieur August von nebenan sticht Ihnen in die Augen.

Margarethe (kommt bürgerlich einfach gekleidet von rechts).

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Margarethe.

Margarethe. Wie steht's Geschäft, Lotte?

Lotte. Alles rein ausverkauft. Nebenan ist noch alles zu haben.

Margarethe. Das freut mich! Sizen muß er bleiben mit seinem altdackenen Semmeln, bis er ebenso vertrocknet ist wie sie. Eben war sein Obergefelle, der dicke Nups bei mir.

Lotte. Was is denn los?

Margarethe. Der große Hund von ihm ist die Nacht auf unsern Hof gekommen, und die Gesellen haben ihn festgehalten.

Lotte. Ganz richtig, was hat er hier zu thun!

Margarethe. Heute sind vier Hühner von uns über den Zaun gestiegen und nun läßt er fragen, ob wir die Tiere nicht austauschen wollen. Was meinen Sie, Kalau?

Kalau (brummt). Mir geht ja die Sache nicht an. Aber wie, wenn unsere Hühner ihm Eier legen? Der Neufundländer legt keine. (Wb mit Kuchenstücken nach rechts.)

Margarethe. Sapperlot, daran habe ich gar nicht gedacht. Morgen soll er seinen Hund wiederhaben.

Lotte. Und bis dahin lassen wir die Telle hungern.

Margarethe. Warum nicht gar! Was kann der arme Minrod dafür, daß sein Herr ein Ungehener ist? Er hat mich eben mit seinen großen klugen Augen so freundlich angesehen, als wollte er sagen: „Mädchen, du doch man nicht so! Du kannst ja keiner Fliege was Böses zufügen.“ Aber er irrt sich. Seinem saubern Herrn werde ich's zeigen, daß er sich irrt. Morgen führen wir wieder einen Hauptcoup aus. Haben Sie ihm Probe-Exemplare rübergeschickt?

Kalau (ist gleich von rechts wiedergekommen). Ein Hörnchen und ein Sahnhäppel von die Größel (Er deutet an.) Wenn er die auch für fünf Pfennige liefern kann, wie wir, dann

muß der Herzog von Cumberland den seligen Welfenjoubs bei ihm angelegt haben. (Wb nach links.)

Lotte. Ich will mal sehen, ob der Kaffee fertig ist; der Herr von Goldammer muß gleich kommen. (Wb nach links.)

Margarethe (Ihr nachrufend). Nicht so, beeile dich, Lottchen. Ich stelle mich ans Fenster und gebe dir ein Zeichen, sowie er in Sicht ist. (Sie fährt zurück.) Herrgott, da ist er schon.

Goldammer (kommt durch die Mitte).

### Dritter Auftritt.

Goldammer. Margarethe.

Goldammer. Geforsanter Diener, Fräulein Margarethe! Kann ich meine Tasse Kaffee bekommen?

Margarethe. Nein.

Goldammer. Und warum nicht? Ich bin doch der liebenswürdigste Papa von der Welt.

Margarethe. Sie sollen aber mein Papa nicht sein! Ich liebe Sie wahrhaftig, über alle Begriffe, ich hasse die jungen Leute und will nie wieder einen in meiner Nähe sehen. Sie kommen mir aber mit dem langweiligen: „Fräulein Margarethe!“ Sapperment! Wollen Sie mit mir zum Standesbeamten gehen? Ja oder nein? Die Geschichte kostet Sie ja ein Heibengelb; das kann ich wohl von meinem künftigen Mann annehmen, aber nicht von Einem, der so förmlich thut, als wäre er nicht meine einzige Hoffnung auf der Welt.

Goldammer. Genieren Sie sich durchaus nicht. Alles kommt doch nur den armen Leuten zu gute. In den nächsten Jahren ruinirt mich die Sache nicht, und mittlerweile werden Sie vielleicht doch noch anderen Sinnes.

Margarethe. Niemals, Sie abscheulicher, liebenswürdigere, zuckerharter Mephistopheles!

Lotte (plagt von links herein).

### Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Lotte.

Lotte. Nee, Fräulein Margarethe, das geht nicht mit rechten Dingen zu!

Margarethe. Was denn, Lotte?

Lotte. Eben hat Nups bei Wöhlmuth'n einen Zettel ans Fenster gestellt, da drauf steht gedruckt: Von morgen ab kriepere ich jeden Tag das Brod größer wie meine Nachbarin.

Margarethe. Ich bin starr! Entweder hat er einen Schatz gefunden, oder —

Lotte. Bei Reichröder'n sollen sie eingebracht haben.

Margarethe. Ach Unsinn! Ein schwarzes Ungeheuer ist er ja, aber manseu —

Goldammer. Vielleicht hat er eine reiche Braut.

Lotte. Na, soviel steht fest, richtig is es nich!

August, Kalan (kommen durch die Mitte).

### Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. August. Kalan.

August (ganz grün geteibet). Ich muß aber das Fräulein sprechen. Ich habe hier was abzugeben.

Margarethe. Wie können Sie sich unterstehen, hereinzukommen?

Kalan. Klaus mit ihm!

August (schwenkt ein weißes Tuch). Erlauben Sie, ich komme als Parlamentair. Nach das Völkerrecht bin ich unverletzlich.

Margarethe. Gut, geben Sie.

August (gibt ihr einen Brief).

Kalan. Fräulein, er kommt bloß wegen Lotten! Aber es is gut, ich warte draußen. Wenn Sie nachher einen über die Schwelle stolpern sehen wollen, dann brauchen Sie sich bloß an das Fenster zu stellen. (Sachend.) Ich habe mir doch hier irgendwo eine Myrte groß gezogen. (Er holt aus der Ecke einen großen Knäppel.) Ah! August, sollst mal runterkommen! (Ab durch die Mitte, draußen an der Glas Thür sichtbar lauern.)

Lotte (präsentiert August ein Blech mit Kuchen). Gefällig, Herr Neuz?

August (nimmt ein Stück). Gefällig bin ich stets, wenn es sich um Kuchen handelt. (Er isst.) Nun! Das muß man sagen, sein Geschäft als Skonditor versteht Kalan besser als

jeder andere im Reiche. Kalan könnte Reichskanzler werden.

Lotte. Wie geht's Ihnen denn in die Heilsarmee?

August. Gar nich! Ich habe meinen Abschied genommen — wegen der vielen Weiblichkeit, die durchaus mit mir bunnte Reize machen wollte. Das kann auf die Dauer kein schöner Mann aushalten. Aber bis in den Ewigstand verfolgt mich das sträflich Weibliche. — Sie auch, Fräulein Lotte.

Lotte. Ach, Herr Neuz!

August (ängstlich nach dem draußen lauernben Kalan sehend). Bitte, schmeißen Sie mir nich solche Blicke zu! Kalan kirscht schon mit die Zähne, daß die Fensterscheiben klirren.

Lotte. Wenn Sie wüßten, wie sehr ich mir nach Ihnen gehängt habe!

August (tot). Da mache ich mir nichs draus.

Lotte. Naun, Sie werden ja groß!

August. Alle kann ich sie doch nicht erlöben, die sich um mir bewerben. Ich müßte mir gerade in die Türkel unt-tausen lassen.

Lotte (tragisch). Herr Neuz! Sie haben doch nicht irgendwo feste Absichten?

August. Sehr feste! Eine Keller-Desaurationwitwe mit zwei Kinder abwechselnden Geschlechts.

Lotte. Darum haben Sie sich auch wohl so fein gemacht?

August. Der Anzug stammt von einem Trauerfall.

Lotte. Er is ja aber grün!

August. Darum eben. Als künftiger Wirt habe ich mir aufs Billard legen müssen, und da machte ich leider vorige Woche eine lange Quart, wobei mir ein Riß ins Tuch von drei Meter sildlicher Länge arriviert is. Da ich um den Überzug doch bezahlen muß, habe ich mir wenigstens einen Anzug daraus machen lassen.

Margarethe (hat den Brief gelesen, empört). Was? Hierher will er kommen, um sich mit mir auszusprechen? Darauf habe ich bloß gewartet! Sagen Sie Herrn Wöhlmuth, das, was wir noch miteinander zu sprechen gehabt hätten, sei vor sechs Monaten erledigt worden, als wir uns zum letztmalig gesehen. Er verachtete die Millionenprinzessin, als sie feinetwegen, von allen verlassen, aus dem Hause ihres Vaters

gestoßen wurde — die Bäckerprinzipalin giebt ihm seine Gefühle mit Zinsen zurück.

Max (erscheint in der Mittelhür).

### Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Max.

Margarethe (auffschreiend). Nein, das ist denn doch — Max, du bist ja zu frech! Herr Wohlmuß wollte ich sagen — wie können Sie die Unverschämtheit soweit treiben, hier ohne weiteres einzudringen?

Max. Bitte, sprechen Sie ruhig weiter, genieren Sie sich durchaus nicht. Wenn Sie fertig sind, dann sagen Sie mir's.

Margarethe. Das ist ja das reine Dynamit-Attentat! (Zu Goldammer.) Was sagen Sie dazu?

Goldammer (ruhig). Höchst unverschämt!

Margarethe. Aber ich habe Gott sei Dank Lente zur Verfügung.

Kotte (will fort). Ich hole die Gesellen. Jetzt freuen Sie sich.

Margarethe (rasch). Was hast du dich da hineinzuwischen? Habe ich deine Hilfe schon verlangt? Das fehlte noch, Lärm in meinem Hause, damit die ganze Straße zusammenläuft. Ich bin noch in'stande, meine Sache allein zu vertreten. Verlaß den Laden!

Kalan (ist immer durch die Glashür sichtbar, mit dem Stock auf der Lauer stehend und ab und zu drohend).

Kotte. Kommen Sie, lieber Neuze.

August (sieht Kalan, zu Margarethe). Erlauben Sie, daß ich meinen Abgang durch die Stube nehme?

Margarethe. Warum denn?

August. Der Kalan lauert mir auf mit einem dicken Knüttel. Ich sehe die Notwendigkeit nicht ein, mir von ihm hauen zu lassen. Dazu habe ich zu viel Ehrgefühl.

Margarethe. Glauben Sie an eine so subjektive Stimmung?

August. Ob er subjektiv hant oder objektiv, is Sache wie Hose. (Ab mit Kotte nach rechts.)

(Nach einer Weile hört man heftige Schläge und August schreien.)

Siebenter Auftritt.

Goldsammer. Margarethe. Max.

**Margarethe.** Mein Herr, wenn Sie jetzt sprechen wollen, dann beeilen Sie sich, denn ich kann den Augenblick kaum erwarten, Sie wieder gehen zu sehen.

**Max.** So schnell wie es irgend möglich ist. Vor allen Dingen konstatiere ich mit Vergnügen, daß Sie das vollkommenste Recht haben, mich zu hassen und zu verabscheuen.

**Margarethe.** Sie sind sehr gütig, mir das zu erlauben.

**Max.** Bitte, nur Schuldigkeit! Wiedervergeltung ist allerdings nicht mehr als billig, aber in der Weise, wie Sie sie betreiben, ist sie im Gegentheil nichts weniger als billig. Sie haben mir soeben ein Exemplar Ihres morgigen Bäckwerks geschickt. (Er holt ein übergroßes Hörnchen hervor.) Sagen Sie mir ums Himmels willen, wohin soll das führen?

**Margarethe.** Dahin, wo ein so hartherziger, abscheulicher Mensch wie Sie zu kommen verdient. Es muß Ihnen so schlecht gehen, so ganz miserabel schlecht, daß Sie an meine Thür kommen und betteln; aber dann soll die Lotte ein Schild anschlagen: „Verein gegen Verarmung und Bettelei“, und ich werde Ihnen nichts geben, sondern nur höhniisch lachen und gerade so sagen, wie gewisse Leute seinerzeit: daß ich Sie hasse und verabscheue. So steht es mit uns!

**Max.** Das haben Sie vortrefflich gesagt, und ich an Ihrer Stelle würde es ganz ebenso machen. Ich habe mich damals ganz niederträchtig benommen, indem ich Sie verurteilte, ohne vorher geprüft zu haben.

**Margarethe** (für sich). Er läßt sich alles ruhig gefallen. Ich habe Wunder geglaubt, wie heftig er werden wird; jetzt weiß ich gar nicht, was ich noch sagen soll; gröber kann man nicht gut werden.

**Max.** Mein liebes Fräulein —

**Margarethe.** Der Teufel ist Ihr liebes Fräulein.

**Max.** Schön, schön. Erw. Wohlgeboren — ist Ihnen das recht?

**Margarethe.** Mir ist alles recht, wenn Sie nur gehen.

**Max** (das Hörnchen zeigend). Nur noch eine Frage: Wie

lange glauben Sie eine derartige Konkurrenz aushalten zu können?

Margarethe. Gerade so lange wie nötig. Ich habe über Schätze zu verfügen.

Max. Und doch gebe ich Ihnen mein Wort, daß, wenn ich überhaupt zu ruinieren bin, unsere respektive Peite an ein und demselben Tage ausbricht.

Margarethe. Lächerliche Behauptung! Wissen Sie, wer mein Associé ist? Hier, der Herr Baron von Goldammer. Eine solidere Firma werden Sie in Berlin schwerlich finden.

Max. Um so besser für mich, denn (er reicht dem Baron die Hände) ich habe die Ehre, Ihnen in dem Herrn Baron von Goldammer auch meinen Associé vorzustellen.

Margarethe (zu Goldammer). Was hbr' ich? Sie hätten mich zum Besten gehalten? Sprechen Sie, ist das alles ein abgekartetes Spiel?

Goldammer (heißlich). Sie liebes närrisches Kind! Ja, ich habe mir erlaubt, Sie von einem schweren Unrecht abzuhalten. Der Onkel des braven Jungen da war mein Jugendfreund; als ich hörte, wie der Nefse in ehrenwerter Weise für die hinterlassenen Schulden eintrat, ließ ich ihm insgeheim dreißigtausend Mark.

Margarethe. Ich glaubte, daß mein Vater —

Goldammer. Ein Irrtum brachte diese Annahme hervor, welche sich Herr Schünke von Schünkendorf auch gefallen ließ bis zu dem Augenblick, wo Max ihm die Summe zurück-erstatteten wollte: nun mußte ich wohl oder übel aus meiner Reserve heranstreten.

Margarethe. Nein, was sind doch die Männer für fürchtbare Heuschler!

Goldammer. Könnte ich unter solchen Umständen zugeben, daß Sie mir meinen jungen Freund ruinieren? Fragen Sie Ihr gutes Herz, es wird Ihnen sagen —

Margarethe (leintant). Daß ich ein schrecklich dummes, rachsüchtiges Geschöpf bin!

Goldammer. Ei nicht doch! Nur ein kleiner aufbrausender Dickhädel, gerade wie ein gewisser anderer, ich will ihn nicht nennen —

Max. Bitte, genieren Sie sich nicht — diesmal sind die Anwesenden nicht ausgenommen.

Goldammer. Na, wenn Leute erst einmal erkennen, daß sie eine Dummheit gemacht haben, dann wird sich mit der Zeit — (Er will beide aneinanderberzusehen.)

Max, Margarethe (sich losmachend). Mein, nicht um die Welt!

Goldammer. Ich habe ja noch gar nichts gesagt. Kinder, hört mein letztes Wort: Zwei Geschäfte, wie ihr sie seit vierzehn Tagen geführt habt, dürften mir auf die Dauer doch etwas zu kostspielig werden, aber eine solide gute Bäckerei, die euch zu gleichen Theilen gehört; was meint ihr dazu?

Margarethe. Mit dem zusammen?

Goldammer. Als Compagnon!

Margarethe. Nur als Compagnon!

Max. Natürlich! Nur! Sie meinen doch nicht — ah!

Goldammer. Besprecht euch das „wie“ und „wo“. Eins kann ich euch sagen, wenn ihr mir eine große Freude machen wollt, dann schließt einen recht langen Kontrakt. (Er nippt Margarethe heimlich an.) Womöglich auf Lebenszeit, ohne Kündigung. (Er geht freundlich nickend nach hinten.) Na! (Es burch die Mitte.)

### Achter Auftritt.

Max, Margarethe.

Max und Margarethe (stehen schweigend zu beiden Seiten).  
Max (nach einer kleinen Pause). Ein braver Mann, der Herr von Goldammer! Handelt er nicht wie ein Vater an uns? Margarethe (zur). Ich denke, wir wollen vom Geschäft sprechen?

Max. Ja so. (Er nimmt das Hörnchen.) Eins steht fest, bei so großer Ware wird schließlich selbst ein Bäcker brotlos. Dem Publikum muß am Ende was geboten werden, aber — (er bricht das Gebäck mitten durch) halb so toll ist auch genug.

Margarethe. Es ist freilich alles sehr teuer.  
Max. Und besonders, wenn man, wie ich, eine Braut hat, mit der in vier Wochen Hochzeit sein soll.

Margarethe (gestürzt). Sie wollen heiraten? (Zur sich.)

Also hatte Herr von Goldammer doch recht mit der reichen Braut, die er vorhin andeutete.

**Max.** Ein liebes herziges Mädchen, das mich unglaublicherweise liebt mit dreihunddreißig Grad Neamur im Schatten.

**Margarethe** (traurig). Das freut mich ja von Herzen; ich hoffe, Ihre Frau und ich — wir werden uns leidlich vertragen.

**Max.** Ich bin dessen gewiß, denn sie ist ein liebes Geschöpf, daß man förmlich aufstutzen möchte bei dem Gedanken, sie als Preis in der großen Lotterie des Lebens davon tragen zu dürfen. Und ein Talent hat sie zur Bäderfrau — großartig! Wollen Sie Ihr Bild sehen? Ich kann es Ihnen zeigen.

**Margarethe** (weinerlich). Das würde mir ein ungeheures Vergnügen machen.

**Max.** Wahrhaftig, Gretchen? Nun denn, hier steht es, tief in meinem Herzen, da ist es eingegraben für alle Zeiten, in unvergänglicher Schrift. In meinen Augen kannst du es schimmern sehen, du kleiner, holder, trotziger Kobold du! (Er umarmt sie.)

**Margarethe** (zwischen Lachen und Weinen). Mein Gott, Max — ich denke, wir hassen uns?

**Max** (lachend). Jeder haßt auf seine Weise, Herzenskind. Wir hassen so. (Er küßt sie.)

**Margarethe.** Wer hat denn eigentlich Schuld gehabt an dem Zerwürfniß?

**Max.** Ich ganz allein, Gretchen.

**Margarethe.** Nein ich.

**Max.** Machen wir einen dicken Strich durch die Vergangenheit und sprechen wir von unserer Liebe.

**Margarethe.** Wir wollten doch eigentlich vom Geschäft sprechen?

**Max.** Ja, richtig. (Er nimmt das Gepäck.) So groß können wir sie nicht liefern, wenn wir einen soliden Hausstand führen wollen.

**Margarethe.** Es ist allerdings alles sehr teuer.

**Max** (bricht die Hülste ab). Halb so toll ist auch genug! Man muß die Klundchaft nicht verwöhnen. Das soll ein

Sübel werden in unserm Hause. Erinnerst du dich, Gretchen, wie wir uns einst das Glück einfacher Händlichkeit zur Probe ausgemalt haben?

**Margarethe.** Wo ich mit dem Schlüsselbund und den Donnerwetter unter die Gefellen fuhr.

**Max.** Ach, das ist Nebensache! Nein, das nachher, wenn das junge Paar nach einigen Sährchen im traulichen Wohnzimmer sitzt, und alles ringsum, was sich so nach und nach eingefunden hat. (Er zeigt die Stufenleiter der Kinder an.)

**Margarethe** (verschämt). Ach, geh' ab!  
**Max.** Das wird ja wunderbar! Aber teuer! Das Schulgeld soll auch wieder erhöht werden. (Er bricht das Gebäck abermals durch.) Dann werden wir sie wohl bloß so liefern können.

**Margarethe** (lachend). Nun höre aber auf, sonst bleibst von dem Hörtchen gar nichts übrig!

**Max.** Als Ehemann will ich auch gern auf „Hörtchen“ verzichten — da halte ich es mit dem „Baifer“. (Er küßt sie.)  
**Schulze, Goldammer** (kommen durch die Mitte).

### Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Schulze. Goldammer.

**Goldammer.** Ei zum Fenster, was denken Sie denn von Ihrer Tochter? Nur immer herein.

**Schulze** (sehr viel angezogen, den Hut in die Stirn gedrückt). Schmeißt du mir nicht raus, Grete?

**Margarethe.** Papa! Lieber einziger Herzenspapa! Sei mir tausendmal willkommen! (Sie umarmt ihn.)

**Schulze** (erschüttert). Grete, mein Mädchen! Ich habe es nich verdient, daß du so gut zu mir bist. Aber mit die Ablesgeschichte haben sie mir so den Kopf verkeilt, daß ich —

**Goldammer.** Sie sind trotz des Grams noch recht wohlbelehrt.

**Schulze** (zieht während des folgenden Satzes mehrere Röcke aus). Das ist bloß auswendig. Ich mußte mir gehörig einmummeln, damit mir keiner kannte, wie ich mir heimlich durch den Garten drückte.

**Margarethe.** Wie steht es zu Hause, Papa?

**Schulze.** Gar nicht mehr. Ich bin ganz Fatze geworden. Im Geschäft kommandiert der Herr Cousin und im Hause alle anderen — nur ich nicht. Grete, Grete, was ist dein Vater doch für'n Dohse.

**Margarethe.** Papa, das darfst du nicht sagen — schon meinertwegen nicht. Du wirfst ja dadurch auf deine ganze Familie ein eigentümliches Licht.

**Goldammer.** Das kommt davon, wenn alte Männer junge Frauen nehmen. Ich habe es mir noch zur rechten Zeit überlegt.

**Schulze.** Ach nee, meine Frau, die liebt mir zu sehr; aber die Schwiegermutter —

**Goldammer.** Sie haben es gewagt, ohne ihre Erlaubnis auszugehen?

**Schulze.** Sie schläft ja. Der Doktor hat ihr verordnet, pünkt Sieben zu Bett zu gehen.

**Margarethe.** Ist sie krank?

**Schulze.** Nee; der Doktor ist ein Freund von mir. Kinder, hier wird einem ordentlich wohl ums Herz; wenn ich dürfte, käme ich alle Tage her.

**Margarethe.** Armer Papa, was ist aus dir geworden! Was warst du früher für ein energischer Mann! Sapperment, zeige einmal, daß du noch derselbe bist.

**Schulze.** Ja, du hast recht. Ich werde Energie zeigen, ich werde ihr sagen —

**Goldammer.** Was?

**Schulze.** Vierhundert Neben gegen die Schminkeitzen habe ich innerlich fertig. So was von Grobheiten war noch nie da. Heute habe ich wieder eine gemacht, die fängt an: „I Sie alter Drache“, und dann steigert es sich so sachte ruff.

**Goldammer.** Wann gedenken Sie die Neben zu halten?

**Schulze.** Wenn — wenn — wenn —

**Goldammer.** Wenn Sie ganz ruiniert sind, nicht wahr? Sie Pantoffelheld! Glauben Sie, ich weiß nicht, wie es mit Ihnen steht? Jene Bergwerkaktien, denen Sie Ihren Abel verdanken, haben den größten Teil Ihres Vermögens verschlungen.

**Schulze.** Ja, das bißchen „von“ kost't mir eine Masse Fonds.

**Goldammer.** Glauben Sie, ich weiß nicht, daß Sie Ihren ersten Kaffierer, den Herr von Löwenheim Ihnen so dringend empfahl, Knall und Fall haben entlassen müssen, weil er Sie ganz unverschämt bestahl?

**Schulze.** Glauben Sie, ich weiß das nicht auch? Aber die Kaffeete ist doch nun 'mal verschwunden und ich muß noch ganz stille sein, denn bei die Untersuchung hat sich nischt rausgestellt. Ich glaube, der Cousin steckt hinter die ganze Geschichte.

**Goldammer.** Aber zum Heuter, so machen Sie doch reinen Tisch!

**Schulze.** Sie haben gut reden. Ich bin allein und die sind ihrer sechs.

**Goldammer.** So nehmen Sie doch Ihre Tochter mit!

**Schulze.** Was kann die schon für Courage haben, wenn sie sich von mir hat rauschmeißen lassen!

**Goldammer.** Gut, so versuchen Sie es mit Ihrem zukünftigen Schwiegersohn; der fürchtet sich vor Tob und Teufel nicht.

**Schulze.** Schwiegersohn?

**Margarethe.** Ach ja, Papa — hier steht er.

**Max (munter).** Maximilian Wohlmutz, Bäckermeister, achtundzwanzig Jahr alt, geimpft, konfirmiert und militärfromm. Sehen Sie die Muskeln!

**Schulze.** Herrjeh, Bubbeldamm! Also den liebst du immer noch?

**Margarethe.** Heute mehr als je.

**Schulze.** Sie sind soweit ein ganz netter Mensch — grob ist er auch, das hat er bewiesen. Aber was die Courage betrifft —

**Max.** Ich bin der Sohn meines Vaters, und der hat zwei Feldzüge mitgemacht.

**Schulze.** Lieber Freund — was sind zwei Feldzüge gegen eine Schwiegermutter!

**Max.** Geben Sie mir Ihre Einwilligung, und ich stehe dafür, daß Sie Herr im Hause werden.

**Schulze.** Und daß ich der ollen Schminkebogen einmal unumschränkte Grobheiten sagen kann?

**Max.** Wenn Madame es nicht vorzieht, mit ihren Töchtern das Feld zu räumen.

**Schulze.** Alle weg? Alle? Nee, das is nicht möglich, die sitzen fest wie die Ketten. Wann gedenken Sie das Wunder zu verrichten?

**Max.** Heute, hier auf der Stelle.

**Schulze.** Und ihr bleibt alle bei mir?

**Max.** Zur Not könnte ich Ihnen noch gegen den weiblichen Häuptling eine Schutztruppe von zwanzig Bäckergefellen zur Bedeckung geben.

**Schulze.** Sie sollen kommen, alle die da sind — gegen die Frau ist ein Armeecorps nicht zu viel.

**Max.** Schön, dann will ich meine Vorbereitungen treffen.

**Goldammer** (zu Schulze). Nun nehmen Sie sich zusammen. Zeigen Sie mir, daß Sie eine so brave Tochter verdienen wie Ihr Gretchen. (Ob mit Max durch die Mitte.)

### Behuter Auftritt.

**Schulze.** Margarethe.

**Schulze.** Hoho! Sie sollen mir kennen lernen. Wenn ich 'mal aufgezogen bin, dann is kein Erbarmen; alle Stücke müssen runter von die Walze. Die Bande hat mir soweit gebracht, daß ich schon 'mal auf die Strümpfe ausrichten wollte, sogar mit die Nordpolexpedition.

**Margarethe.** Früher war das doch alles anders, Papa.

**Schulze.** Früher! Da begünstigte sich auch der Spitzbube damit, einem irgend einen Gegenstand abzuküßpen. Es war eine glatte Sache, Zug um Zug. Neulich aber hat so'n Mensch bei mir eingebrochen und 3000 Mark preussische Consols geklemmt. Nu sollte man doch denken, die An gelegenheit wäre in Ordnung! Profit Maßzeit! Gestern schmeißt mir der Kerl die Fenster ein, weil ich mir erlaubt hatte, von die Consols vorher die Coupons abzuschneiden. Es war feinerzeit 'ne ganz andere Zeit.

## Nr. 8. Duett.

Schulze. Wer früher an 'ne Reise dacht',  
Hat erst sein Testament gemacht;  
Und wolte wer nach Potsdam bloß,  
Braucht er 'nen Koffer riesengroß.

Margarethe. Adieu, Oller! Hier ist dein Lauffschein, das  
Impfattest, der Heiratskonsens, die Militärpapiere, der  
Bürgerbrief, das Passformular und der Totenschein von  
der seligen Urgroßmutter. Mehr werden sie wohl in Pots-  
dam nicht verlangen.

Beide. Und trieb einen Jüngling nach Köln das Geschick,  
Kam als Urgroßvater er endlich zurück.

Margarethe. Seit ruft man ganz pomadig aus:  
Zu Mittag komm' ich nicht nach Haus;  
Adieu Papa, grüß' die Mama,  
Ich muß 'mal rasch nach Afrika.

Schulze (schreit). Ritz in den Zug! Breslau! Wien! Kon-  
stantinopel, Station Aquator, fünf Minuten Aufenthalt!

Margarethe. Einmal Löwenhaché!

Schulze. Zwei Portionen Elefantentlein!

Beide. Fünf Meilen die Stunde, es ist ein Betrug;  
Wie fahre ich mehr mit so'n bummeligen Zug!

Schulze. Sah so 'ne alte Oper man,  
Das strengte keinen Sänger an;  
Erst sang 'mal sie, dann der Tenor,  
Zum Schluß ging ins Geschirr der Chor.

Margarethe (im italienischen Opernstil).

Oa falscher Don Staratromboneveggie! Du mußt sterben!  
Sieh', mäne Krieger sind zum Mord bereit.

Schulze (Tenoristenmanier).

Wesh' mir! Atapulialamitatia, was that ich?

Margarethe (dramatisch in den Vordergrund).

Du hast mir gebrochen den heiligen Eid!

Schulze. Ich hab' ihr gebrochen den heiligen Eid! --

(Er singt zum Schluß in Choristenmanier.)

Margarethe (sagt erläuternd). Das ist der Herrenchor. Wäh-  
rend er singt, kokettiert der Damenchor mit den Logen.  
(Sie kokettiert, bis sie zu singen hat.)

**Schulze.** Das ist der Damenchor; während derselbe singt, überlegen die Männer, wo es das beste Bier giebt.

**Beide** (singen zum Schluß zusammen:)

So 'ne Sängerin, die hielt denn auch vierzig Jahr vor,  
Und wenigstens sechzig war die Jüngste im Chor.

**Margarethe.** Seitdem das Aschenbrödel man,  
Schneewittchen sieht im Circus an,  
Da denk' ich stets in meinem Sinn:  
Zu Kenz kommt noch die Oper hin.

**Schulze.** Schön wäre es, wenn sie 'mal den Troubadour  
auf dem Trapez aufführten; das bloße Singen ist so schon  
so langweilig.

**Margarethe.** Wie würde der Troubadour bei Kenz wohl  
geleistet werden?

**Schulze.** Sehr einfach. Maurico, was der Helbenangust  
ist, sitzt in einem hohen Turm gefangen und zwar auf  
einem lebendigen Kameel. Um sich die Zeit zu vertreiben,  
fängt er auf verschiedene Weise mit drei Kugeln und balan-  
ciert zugleich eine Pfauenfeder auf der Nase. Dabei singt  
er seine große Arie. (Er martiert das Kugelfangen zc.)

Schon naht die Todesstunde, ewige Ruh' winkt.  
Ach, Leonore, all' mein Glück, meine Lust,  
Ich denke dein, denn meine Seele wohnt bei dir.

**Margarethe.** Jetzt eilt Leonore zu seiner Rettung herbei  
und zwar von fünf lebenden Elefanten gezogen; sowie er  
ihre Stimme hört, springt Maurico 120 Fuß hoch vom  
Turm herunter, wobei er sich zweimal in der Luft über-  
schlägt; sie sinken sich in die Arme. Leonore reißt im Jubel  
des Moments einen Hut hervor, setzt ihn auf einen Stock  
und fängt ihn mit seelenvoller Schnelligkeit zu drehen an,  
wobei sie singt:

Befreit, o welche Seligkeit!  
Mein Herz kann sie nicht fassen!  
Nun schwindet all' die Qual, das Leid,  
Für ihn will ich erblassen!

(Sie treiben den Hut in der Luft umher, wobei Schulze ebenfalls mit

einem Stock den Hut anfängt und ihn ihr wieder zuwirft. Den Schluß ſingen beide und bilden eine komiſche Gruppe.)

Margarethe. Ging Kieſe aus mit der Mama,  
Saß auf dem Ball ſie ängſtlich da,  
Und hat ein Jüngling ſich verbeugt,  
Ward bloß ein Finger ihm gereicht.

Schulze (markiert einen ſchlichteren Jüngling, der eine Dame zum Tanz auffordert).

Margarethe (markiert das ſchlichtere Mädchen).  
(Stüfer komiſcher Tanz.)

Schulze (flott). Doch kommt ein echt Berliner Kind,  
Zum Tanze rein geht's wie der Wind.  
Was nehm' ich denn für eine? Ha,  
Da is die ſlotte Zette ja!

(Er ſtürzt auf Margarethe zu, fragt kurz). Um?

Margarethe. Um!

Beide (tanzen mit großer Schnelligkeit nach links ab).

Goldammer (kommt durch die Mitte).

### Erſter Auftritt.

Goldammer allein.

Goldammer (vergnügt). Die Sache wäre arrangiert. Ich habe der Frau von Schminkwitz mitgeteilt, daß ſich ihr Schwiegerſohn hier befindet; augenblicklich hat ſie ſich in voller Wut auf den Weg hierher gemacht. Ah, da iſt ſie ſchon. Jetzt wollen wir unſerem Sankt Georg zum Kampf mit dem Drachen vorbereiten. (Ab nach links.)

Sophronia, Lydia (kommen durch die Mitte).

### Zwiſſter Auftritt.

Sophronia. Lydia.

Sophronia. Ich glaube gar, du willſt dieſen Menſchen noch in Schutz nehmen?

Lydia. Aber Mama, es iſt doch ſeine Tochter, die er beſucht

Sophronia. Kein Wort weiter! Also in dieſer Atmo-

sphäre fühlt sich der Mann glücklicher als bei uns, und hierher zieht es ihn, um gegen seine Familie zu conspirieren!

Schulze (als Bäcker gekleidet, kommt mit Max und Margarethe von links).

### Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Schulze. Max. Margarethe.

Schulze. Hier bin ich! Wer will überhaupt was von mir? Sophronia. Herr Schwiegersohn, was soll diese alberne Masquerade bedeuten?

Schulze. Masquerade? Das soll — das ist — (Zeigt zu Max.) Um Gottes willen, Wohlsmuth, gehen Sie nich weg!

Max. Nur feste los! Grob wie Bohnenstroh!

Schulze. Gut, Frau Schwiegermutter, Sie sollen erfahren, was diese Masquerade bedeutet. Von heute ab is es alle mit der ganzen Spekulation, ich werde wieder solider Bäcker, denn ich habe den vornehmen Schwindel satt gekriegt.

Sophronia. Das ist ein Komplott! Wie Schuppen fällt es mir von den Augen!

Schulze. Und ich sehe jetzt ein, wie ich beschuppt worden bin. Aber namu kommt es anders. Haha! Wir wissen jetzt, wie Hase läuft. Sie haben mir mit Frau und Tochter aneinander gebracht durch Ihre Heberei, Sie haben mir die Adelsgeschichte zugezogen, die mir soweit gebracht hat, daß mir die Posanne des Amtsgerichts in die Ohren gelst; Sie haben Schuld daran, daß mir die Kaffette mit das Geld gemauft ist, was ich gebrauchte, um den Riß mit das schöne Bergwerk zu decken. Sie, Sie, und immer Sie, vor der ich Schafskopp so lange ins Mauselloch gekrochen bin — Sie oller Drache Sie! Schweigen Sie! (Erstöpft.) Gott sei Dank, das thut wohl! Jetzt rede ich keinen Ton mehr und wenn sie mir beide Beine abschneiden.

Sophronia. Komm, meine Tochter! Verlassen wir diesen Menschen, der doppelt verächtlich ist, da er kein Geld mehr hat.

Endla. Nein, Mama, ich bleibe bei meinem Manne. Habe ich seine Glückstage mit ihm geteilt, so werde ich ihn auch jetzt nicht verlassen.

Schulze. Ich habe es immer gesagt, meine Frau liebt mir zu sehr.

Sophronia. Auf Nimmerwiederssehen! (Als durch die Mitte.)  
Kalan, Lotte, August, Rups (kommen durch die Mitte).

### Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Kalan. Lotte. August. Rups.

Alle. Hurra!

Lotte. Fräulein, der Kalan hat wirklich was gefunden; was ganz Großes.

Kalan. Wie steh' ich nun da? (Er zeigt eine Kassetten.)

Schulze. Herrjeh, meine Kassetten! Kalan! Mensch! Wo haben Sie die her?

Kalan. Entdeckt. In Ihrem Gartenpavillon. Ich wollte Augusten zu Leibe wegen Lotten, er kletterte zu Ihnen über'n Baum —

August. Ich wollte meine Überlegenheit nicht missbrauchen.

Kalan. Wie ich ihn fassen will, springen zwei Leute raus. Ich schreie „Spitzbuben“, sie geben Pech und lassen das da fallen. Es war Ihr früherer Kassierer.

Schulze. Na ja, warum soll denn mein Kassierer nicht durchgehen? So gut wie Nothschild bin ich auch.

Kalan. Und der Herr von —

Margarethe (schneel). Halt, Kalan, wir wollen nichts weiter wissen. Sie haben meinem Vater und uns allen einen großen Dienst erwiesen. Der zehnte Teil gehört Ihnen und August als rechtmäßiger Finderlohn.

August. Eigentlich mir allein. Kalan wäre nie in den Pavillon gekommen, wenn ich mir diesseits des Baumes hätte kalen lassen.

Kalan. Hurra, Lotte! Nun sind die Dreitausend voll! (Sie umarmen sich.)

Schulze. Kinder, ich komme noch 'mal mit 'n blauen Auge weg; aber von heute ab heiße ich wieder Schulze schlechtweg, bleibe bei euch in der Bäckerei (er Angst)

Und nenne mir in Zukunft nie  
Schulze, Schulze von die Aristokratie.



**Ermässigtter Preis pro Band 2 Mark.**

## Charlotte Birch-Pfeiffer's

Gesammelte dramatische Werke.

1. Bd.: Herma. — Pfeffer-Nösel. — Rubens in Madrid.
2. Bd.: D. Marquise v. Villette. — Schloß Greiffenstein. — D. Pfarrer.
3. Bd.: Der Goldbauer. — Nacht u. Morgen. — Eine Frau aus der City.
4. Bd.: Fräulein Höderchen. — Lady von Worsley-Hall. — Elisabeth von England.
5. Bd.: Eine Tochter des Südens. — Kaiser Karls Schwert. — Ein Sonberling und seine Familie.
6. Bd.: Eine deutsche Pariserin. — Die Rose v. Avignon. — Iffland.
7. Bd.: Der Leiermann u. sein Pflegekind. — Königin Vell. — Magbala.
8. Bd.: Eine Sylvesternacht. — Die Taube von Cerbrons. — Johannes Guttenberg.
9. Bd.: Walpurgisnacht. — Ulrich Zwingli's Tod. — Mutter u. Tochter.
10. Bd.: In der Helmath. — Gasthaus-Abenteuer. — Junge Alte. — Ferdinand Woeffl.
11. Bd.: Die Frau in Weiß. — Der Herr Studiosus. — Revanche. — Der Glöckner von Notre-Dame.
12. Bd.: Hinko. — Das Testament eines Sonderlings. — Simon.
13. Bd.: Die Ritter von Malta. — Wer ist sie? — Peter von Szápár.
14. Bd.: Der Cassationsrath. — Die Waise aus Lowood. — Graf von Falkenberg. — Walbemar's Traum. (*Vergriffen.*)
15. Bd.: D. Grille. — Ein alt. Musikant. — Alles für Andere. — Vater sorgen. (*Vergriffen.*)
16. Bd.: Katharina II. und ihr Hof. (Die Günstlinge). — Mutter und Sohn. — Die Engländer in Paris.
17. Bd.: Steffen Langer aus Glogau. — Das Forsthaus. — Der Scheiben-Toni.
18. Bd.: Dorf und Stadt. — Ein Ring. — Ein Billet.
19. Bd.: Eine Familie. — Anna von Destreich. — Nazarin.
20. Bd.: Ein Kind des Glücks. — Wie man Häuser baut. — Der beste Arzt.
21. Bd.: Rose und Nöschchen. — Thomas Thyrnau. — Im Walde.
22. Bd.: Marguerite. — Großvater und Enkelkind. — Alte Liebe rostet nicht. — Ebitz.
23. Bd.: Maria di Gonfalvo. — Das Mädchen u. der Page. — Trudchen

Charlotte Birch-Pfeiffer, Die Waise aus Lowood. Schauspiel in 2 Abteilungen und 4 Aufzügen.

— — —, Die Grille. Ländliches Charakterbild in 5 Aufzügen.  
Separatausgaben: à 2 Mark.

## Gesammelte Novellen und Erzählungen

von Charlotte Birch-Pfeiffer.

1. Bd.: Anna Laminit. — Der Leiermann und sein Pflegekind. — Die Tänzerin.
2. Bd.: Künstlers Rache. — Der Holländische Ramin. — Der Rubin. — Aus dem Leben Katharinens II.
3. Bd.: Die Hand des Herrn. — Räthsel der Natur. — Der Creole.

Preis jedes Bandes: 4 Mark.

## Reclam's billigste Klassiker-Ausgaben.

- Bönes gesammelte Schriften. 3 Bände. Geh. 4 M. 50 Pf. —  
In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.  
Byrons sämtliche Werke. Frei überfetzt v. Adolf Senbert.  
3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.  
Candys ausgewählte Werke. 2 Bände. Geh. 3 M. — In  
2 eleganten Leinenbänden 4 M.  
Goethes sämtl. Werke in 45 Bdn. Geh. 11 M. — In 10 eleg.  
Leinenbdn. 18 M. — Auswahl, 16 Bde. in 4 eleg. Leinenbdn. 6 M.  
Grabbes sämtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gott-  
schall. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.  
Grillparzers sämtl. Werke. Herausgeg. v. Dr. Albert Hipper.  
6 Bände. Geheftet 4 M. — In 3 eleg. Ganzleinenbdn. 5 M. 50 Pf.  
Hauffs sämtl. Werke. 2 Bde. Geh. 2.25. — In 2 eleg. Bdn. M. 3.50  
Heines sämtliche Werke in 4 Bänden. Herausgegeben von  
D. F. Bachmann. Geh. 3 M. 60 Pf. — In 4 eleg. Ganzleinenbdn. 6 M.  
Herders ausgewählte Werke. Herausgegeben von W. Stern.  
3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.  
H. v. Kleists sämtliche Werke. Herausg. v. Eduard Grisebach.  
2 Bände. Geh. 1 M. 25 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 1 M. 75 Pf.  
Körners sämtliche Werke. Geh. 1 M. — In eleg. Lnb. 1 M. 50 Pf.  
Lenaus sämtliche Werke. Mit Biographie herausgeg. v. Emil  
Barthel. 2 Bnd. Geh. 1 M. 25 Pf. — In eleg. Lnb. 1 M. 75 Pf.  
Lessings Werke in 6 Bänden. Geheftet 3 M. — In 2 eleg.  
Leinenbänden 4 M. 20 Pf. — In 3 Leinenbänden 5 M.  
Lessings poetische und dramatische Werke. Geheftet 1 M. —  
In eleg. Leinenband 1 M. 50 Pf.  
Longfellow's sämtliche poetische Werke. Uebersetzt v. Herm.  
Simon. 2 Bde. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.  
Ludwigs ausgewählte Werke. 2 Bände. Geh. 1 M. 50 Pf. —  
In 1 eleg. Leinenband 2 M.  
Miltens poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. Geh.  
1 M. 50 Pf. — In eleg. Leinenband 2 M. 25 Pf.  
Molières sämtliche Werke. Herausgegeben v. E. Schröder.  
2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.  
Rückerts ausgewählte Werke in 6 Bänden. Geheftet  
4 M. 50 Pf. — In 3 eleganten Leinenbänden 6 M.  
Schillers sämtliche Werke in 12 Bdn. Geh. 8 M. — In 3 Halb-  
leinenbdn. 4 M. 50 Pf. — In 4 Ganzleinen- od. Halbfranzbdn. 6 M.  
Shakespeares sämtl. dram. Werke. Dtsch. v. Schlegel,  
Denha u. Vog. 3 Bde. Geh. M. 4.50. — In 3 eleg. Leinenb. 6 M.  
Stifters ausgew. Werke. Mit biographischer Einleitung herausgeg.  
von R. Kleinede. 4 Bände. Geh. 3 M. — In 2 Ganzlbn. 4 M.  
Uhlands gesammelte Werke in 2 Bänden. Herausgegeben  
v. Friedr. Brauns. Geh. 2 M. — In 2 eleg. Leinenbdn. 3 M.

## Theater-Literatur der Universal-Bibliothek.

Preis broschirt jede Nummer 20 Pfennig.

- Anschütz, Heinrich, Erinnerungen aus dessen Leben  
und Wirten. Nr. 4108—10. Elegant gebunden 1 Mart.  
Bögh, Erik, Der Theaterkold. Humoreske. Auto-  
risierte Uebersetzung von Heinrich Martens. Nr. 2467.  
Borgfeldt, Georg, Genies der Bühne. Charakte-  
ristiken. Nr. 3957.  
—, Eine Opempremiere. — Das verkannte Genie. — In  
ärztlicher Behandlung. Drei Humoresken. Nr. 3627.  
Bornstein, Arthur, Der Theaterarzt und andere  
Humoresken. Nr. 3487.  
Dessauer, Adolf, Götzendienst. Wiener Gesellschafts-  
bild. Dritte Auflage. Nr. 4024—26. Eleg. geb. 1 Mart.  
Gyulai, Paul, Ein alter Schauspieler. Nach dem  
Ungarischen von L. Kosner. Nr. 250.  
Heigel, Karl, Der Theaterteufel. Roman. Nr. 980.  
Holzer, Karl von, Der letzte Komödiant. Roman in  
drei Theilen. Nr. 4009/10. 4011/12. 4021/22. Elegant  
gebunden in einem Band 1.75 Mart.  
Nöbel, Louis, Vom Theater. Humoristische Er-  
zählungen. 5 Bände. Nr. 1206. 1461. 1533. 1664. 1763.  
Pauli, Karl, Theater-Humoresken. Mit 5 Illu-  
strationen. Nr. 3505  
Schöne, Hermann, Theaterlust. Humoresken. Nr. 4205.  
, Welt und Scheinwelt. Humoresken. Nr. 4376.  
Vacano, Emil Mario, Komödianten. Nr. 2607.  
Velde, C. F. van der, Das Liebhaber-Theater.  
Humoreske aus dem ersten Theil des neunzehnten Jahr-  
hunderts. Nr. 112.  
Weiser, Karl, Ein genialer Kerl. Erzählung aus  
dem Schauspielereleben vormärzlicher Zeit. Nr. 3400.  
Wichert, Ernst, Ein Komödiant. Erzählung. Nr. 3878.

VERLAG VON PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG.

## Das singende Deutschland.

Album der beliebtesten Arien, Lieder und Romanzen der Komponisten Bach, Beethoven, Bellini, Boieldieu, Chopin, Curschmann, Gluck, Händel, Haydn, Lortzing, Mendelssohn, Bartholdy, Mozart, Rossini, Schubert, Stradella, Weber.  
Neue Ausgabe, Bearbeitet von Prof. Dr. Herm. Langert.  
Preis 3 M. — In Leinen geb. 4 M.

## Opern-Bibliothek.

Vollständige Klavier-Auszüge mit deutschem Text.

Preis einer Oper 2 Mark.

- |   |  |
|---|--|
| <b>Auber</b> , Die Braut. — Maurer und Schlosser.*) — Der Schnee. — Die Stumme von Portici.*) | <b>Mozart</b> , Entführung a. d. Serail.*) — Così fan tutte. — Don Juan.*) Figaros Hochzeit.*) — Idomeneo. — Titus. — Die Zauberköste.*) |
| <b>Bellini</b> , Nachtwandlerin.*) — Norma.*)   | <b>Rossini</b> , Der Barbier v. Sevilla.*) — Othello. — Tancred.   |
| <b>Boieldieu</b> , Johann von Paris.*) — Die weisse Dame.*) (Träger.*)                        | <b>Schenk</b> , Der Dorfbarbier. (Mit vollständigem Dialog.)   |
| <b>Cherubini</b> , Medea. — Der Wassercimarosa, Die heimliche Ehe.                            | <b>Weber</b> , Der Freischütz.*) (Mit vollständigem Dialog.) — Preciosa. (Mit vollständigem Dialog.)                                     |
| <b>Donizetti</b> , Lucia v. Lammermoor.*)   | <b>Weigl</b> , Die Schweizerfamilie.   |
| <b>Herold</b> , Zampa.*)  | <b>Winter</b> , Das unterbrochene Opferfest.   |
| <b>Himmel</b> , Fanchon.  |  |
| <b>Kauer</b> , Das Donauweibchen.   |  |
| <b>Méhul</b> , Joseph.*)  |  |

\*) Das vollständige Opernbuch ist im gleichen Verlage für 20 Pf. erschienen.

## Deutsches Lieder-Lexikon.

Eine Sammlung von 976 der besten Lieder und Gesänge des deutschen Volkes. Mit Begleitung des Pianoforte. Von Aug. Härtel.  
Preis 6 M. — In Leinen geb. 7 M.

## Vollständige Klavier-Auszüge.

Mit der Scenenfolge und den Stichworten!

- |  |   |
|--|---|
| <b>Angely</b> , Das Fest der Handwerker. | <b>Fiebach</b> , Bei frommen Hirten.          |
| —, Die Hasen in der Hasenhaide.          | <b>Hartmann</b> , Jery und Bätely.            |
| —, List und Phlegma.                     | <b>Kudell</b> , Vroni.                        |
| —, Paris in Pommern.                     | <b>Kour. Kreutzer</b> , D. Verschwend.        |
| <b>Baumann</b> , D. Verspr. hint. Herd.  | <b>Müller</b> , Lumpacivagabundus.            |
| <b>Conradi</b> , An der Mosel.           | <b>Kaeder</b> , Robert und Bertram.           |
| —, Doktor Peschke.                       | <b>Stiegmann</b> , Guten Morgen Herr Fischer! |
| <b>Doebber</b> , Dolcetta.               | —, Hans und Hanne.                            |
| <b>Dreyer</b> , Der Bergfex.             |   |

Preis eines Klavier-Auszugs elegant kartoniert 1 M. 50 Pf.